

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf. Wohnungsgelege und -Angebote, Stellengebote und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Elbingerstraße Nr. 18.

Eigentum, Druck und Verlag von G. G. A. A. G. in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Bledemann in Elbing.

Nr. 167.

Elbing, Dienstag

21. Juli 1891.

43. Jahrg.

## Abonnements

auf die „**Neue Westpreussische Zeitung**“ mit den Gratis-Beilagen für die Monate **August und September** werden von allen kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträgern angenommen und beträgt der Preis in Pr. Stargard **1,20 Mk.**, bei allen Postanstalten mit Botenlohn **1,50 Mk.**

## Insertate

haben bei der **sehr großen Verbreitung** der Zeitung gerade in den bemittelten Kreisen von Pr. Stargard und den angrenzenden Städten und Ortschaften den größten Erfolg.

## Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 19. Juli.

„In einer Berliner Zeitschrift der Wiener „Politischen Korrespondenz“ wird ausgeführt, einzelne deutsche Blätter messen dem Besuche des Kaisers in England und dem demselben bereiteten Empfang eine falsche Bedeutung bei, indem sie die Wirkung des Besuchs mit der Politik und der Dauer des gegenwärtigen Kabinetts in Verbindung bringen. Diese Annahme zeige ein vollständiges Verkennen der Lage. In Berliner politischen Kreisen bestiehe kein Zweifel, daß keine englische Regierung sich in Fragen der auswärtigen Politik von anderen Interessen als denen des englischen Volkes leiten lassen könnte. Gerade darin liege die große Bedeutung der Sympathiebeziehungen Englands, daß man annehmen dürfe, daß die Kundgebungen in voller Uebereinstimmung mit der Auffassung des englischen Volkes bezüglich die Wahrung seiner politischen Interessen, namentlich im Mittelmeere, erfolgten. Durch den Umstand, daß die Demonstration des englischen Volkes auf sachlichem Grunde basire, erhalte die englische auswärtige Politik eine gewisse Aussicht auf Continuität, unabhängig von der Partheiung des jeweiligen Kabinetts.

Zu vortragenden Räten im Ministerium für Handel und Gewerbe sind der Geh. Bergrath Rasse und Oberbergrath Dr. Fürst ernannt worden.

Die sozialdemokratische „Volks-Tribüne“ schließt heute einen Artikel über die Bollmar'sche Rede mit folgender Sage: Bollmar bleibt bei seinen Worten, und es wird sich nun wohl doch die Nothwendigkeit herausstellen, über seinen eventuellen Ausschluß aus der Partei zu diskutieren.

Zur Abhilfe des Wagenmangels auf den preussischen Staatsbahnen finden nach der „Nationalzeitung“ gegenwärtig auf Wunsch des Eisenbahnministers Verhandlungen statt, zu denen Delegirte des Vereins für die bergbaulichen Interessen, unter andern auch Herr Finanzrath Fende, in Berlin anwesend sind. Auch andere Fragen, meint die „Nationalzeitung“, dürften beiprochen werden, die für die heimische Industrie von Interesse sind.

Daß die preussische Regierung in der letzten Zeit angesichts des ungünstigen Wetters abermals die Frage einer Aufhebung oder Ermäßigung der

Kornzölle erwogen habe, bezeichnet die „Nordd. Allg. Ztg.“ als durchaus unzutreffend.

Ueber das Ergebnis der Kasseler Wahl bringt die „Kreuztg.“ neue Zahlen, bei denen nur noch eine Ortschaft fehlt. Darnach erhielt: Pfannkuch (Sozialist) 7862, Endemann (liberal) 4525, Paul Förster (Antisemit) 4170, v. Alvensleben (konservativ) 1377, Martin (heft. Partik.) 1321 Stimmen.

Nach den im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen betrug am Schluß des ersten Halbjahres seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes (Ende Juni cr.) die Zahl der erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrenten bei den 31 Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten und den 8 zugelassenen Kassen-einrichtungen 131.459. Von diesen wurden 90.706 Rentenanprüche anerkannt, 15.664 zurückgewiesen und 1740 auf andere Weise erledigt, so daß 23.319 Ansprüche unerledigt auf den Monat Juli übergegangen sind. Die höchste Zahl der erhobenen Ansprüche in den verfloffenen sechs Monaten entfällt auf Schlesien, nämlich 14.419, dann folgen Ostpreußen mit 12.248, Brandenburg mit 9911, Rheinprovinz mit 8382, Hannover mit 7746, Sachsen-Anhalt mit 7482, Schleswig-Holstein mit 5430, Pommern mit 5173, Posen mit 5003, Westfalen mit 4951, Westpreußen mit 4460, Hessen-Nassau mit 3348 und Berlin mit 1368. Auf die 8 Anstalten des Königreichs Bayern kommen 13038 Altersrentenanträge, auf das Königreich Sachsen 5807, Württemberg 2913, Baden 2676, Großherzogthum Hessen 2704, Mecklenburg 2949, Thüringen 3132, Oldenburg 460, Braunschweig 1009, Hansestädte 828, Elsaß-Lothringen 4218 und auf die 8 zugelassenen Kassen-einrichtungen insgesamt 1776.

Der Regierungspräsident zu Breslau hat sämmtlichen Landräthen des Bezirks sowie dem Magistrat von Breslau mitgetheilt, daß die Ausstößung eines Zinnungemeisters aus der Zinnung, weil er in einer Versammlung der Zinnung bei einem Hoch auf den Kaiser sitzen geblieben war, vom Oberverwaltungsgericht bestätigt worden ist.

Der diesjährige Allgemeine deutsche Handwerkerkongress soll in Halle a. S. abgehalten werden.

Major v. Wischmann ist aus Lauterberg i. S. in Berlin eingetroffen.

Ueber den Rebancher-Verein in Nancy, von dem die „Frankf. Ztg.“ berichtete, hat der „Straßb. Post“ zufolge eine Firma des Oberelsaß auf eine Anfrage aus Nancy folgende Antwort erhalten: Die Gesellschaft, von welcher die Zeitung redet, ist unbekannt. Es existirt nur eine gegenseitige Hilfs-Gesellschaft für erhaltungsbedürftige Ausgewanderte, deren einziger Zweck die Wohlthätigkeit ist. Diese Gesellschaft ist seit 1873 autorisirt. Ob die Gesellschaft noch Nebenzwecke verfolgt, läßt sich natürlich nicht ohne weiteres feststellen.

Würzburg, 18. Juli. Dr. Fabri, Professor der Universität Bonn, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Kolonialgesellschaft und früherer Vorstand der Missionsanstalt in Barmen, ist nach kurzem Leiden hier verstorben.

Schleswig, 18. Juli. Die konservative „Kropper Wochenchau“ fordert die christlich-konservativen Elemente Schleswig-Holsteins zur Gründung einer partikularistischen Rechtspartei auf.

## Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 18. Juli. In einer Interpellation, welcher der Abgeordnete Wittmann heute im Abgeordnetenhause an den Ackerbau-Minister und den Handelsminister richtete, fragte derselbe, ob mit Rücksicht darauf, daß bei dem Hornvieh und Mastbortenvieh die Maul- und Klauenseuche, wie konstatiert ist, bereits seit längerer Zeit ausgebrochen hat, die Minister dahin wirken wollen, daß die bezüglich des ungarischen Exportes noch immer bestehenden lästigen Einschränkungen vollkommen aufgehoben werden. Der Ackerbau-Minister Graf Bethlen erklärte, die Regierung habe veranlaßt, daß das Ausfuhrverbot der Maul- und Klauenseuche in Ungarn am 25. Mai den auswärtigen interessirten Regierungen zur Kenntniß gebracht und die Regierungen ersucht wurden, die Beschränkungen des Exportes aufzuheben. Er hoffe, daß die Frage auch bei der Verhandlung der mit Deutschland abzuschließenden Veterinärkonvention geregelt werden würde.

Frankreich. In Frankreich beabsichtigt man, einen Schutz gegen die Einwanderung einzuführen. Der Gesetzesentwurf über die Altersversicherung spricht nämlich für die Unternehmer eine Pflicht zur Beitragsleistung nach der Zahl der bei ihnen in Diensten stehenden Arbeiter aus. Für jeden fremden Arbeiter soll jedoch, obgleich er der Vortheile jener Versicherung nicht theilhaftig wird, der doppelte Beitrag von Unternehmer geleistet werden. Es wird also hier unverhüllt eine Fremdensteuer ins Werk gesetzt. Die Einfuhr Frankreichs betrug im ersten Halbjahr des laufenden Jahres 144 Millionen Francs mehr als 1890. Die Ausfuhr betrug in der gleichen Zeit 97 Millionen Francs weniger als im Vorjahre. Am Sonnabend lehnte die Kammer die Verathung des von dem Ministerpräsidenten Freycinet verlagten Kreditgesetzes von 600.000 Francs zur Vergrößerung der polytechnischen Schule ab. Freycinet wollte seine Entlassung einreichen, aber sämmtliche Kollegen riefen davon ab, weil die Ablehnung kein Misstrauens-Votum sei. Der überaus bedauernde Umstand, daß Freycinet einen verhältnismäßig geringfügigen Gegenstand zum Anlaß seiner Demission nehmen wollte, wird von unrichtiger Seite damit zu erklären versucht, daß Freycinet in Folge geschwächter Gesundheit schon seit längerer Zeit beabsichtigte, das an seine Arbeitskraft zu große Anforderungen stellende Kriegsminister-Portefeuille abzugeben und sich eventuell nur auf das Kabinettspräsidium zu beschränken. In der Kammer rief der unerwartete Entschluß Freycinets die größte Bewegung hervor. Zahlreiche Mitglieder der Majorität vereinigten ihre Bemühungen mit denen der Minorität, um Freycinet zum Ubleiben zu bewegen. Man dachte sogar daran, eine Interpellation über die allgemeine Politik des Kabinetts einzubringen, um eine Tagesordnung beschließen zu können, durch welche dem Ministerium

das Vertrauen ausgesprochen wird. Mit der Gelegenheit beschäftigte sich auch der Ministerrath. Es verlautet, derselbe sei übereingekommen, daß der Ministerpräsident Freycinet nach dem Wiederzusammentritt der Kammer neuerlich einen Kredit für die polytechnische Schule fordere und hierbei die Vertrauensfrage stellen solle. Die meisten Pariser Morgenblätter vom Sonnabend sprechen sich über die Abstimmung in der Parlamentskammer in befriedigter Weise aus, heben Ribots würdige und entschiedene Sprache hervor und bedauern nur, daß derselbe nicht bereits vorgezogen durch eine derartige Sprache der Interpellation jede Bedeutung genommen habe. Die radikalen Blätter greifen Ribot heftig an und verlangen seine Erziehung durch eine energischere Persönlichkeit. Die Deputirtenkammer genehmigte am Sonnabend die letzten Artikel der Zollvorlage. Der Gesetzesentwurf im Ganzen wurde mit 387 gegen 110 Stimmen angenommen. Die boulangistischen Blätter vom Freitag publizirten einen Aufruf, in welchem die Handlungsreisenden aufgefordert werden, den Abgeordneten Laur Mittheilungen über Verweigerungen von Passsiva durch die deutsche Botschaft in Paris zu machen. Mehrere Blätter schließen daraus auf die Leichtfertigkeit, mit welcher Laur seine Interpellation in der Deputirtenkammer eingebracht hatte.

Italien. Das Befinden des Papstes ist trotz der großen Hitze ein gutes. Während der Sommerferien werden für einige Tage in der Woche die Audienzen suspendirt. Das Anwohlflein, welches den Papst in den letzten Tagen befallen hatte, ist vollkommen gemichen. Von der jetzigen Verwaltung des Peterspfennigs ist ein Mantel von zwei Millionen Francs festgestellt worden. Im Auftrage des Papstes soll darüber Stillschweigen beobachtet werden. Nach einer Meldung der „Tribuna“ wird in März d. J. mit der Untersuchung gegen Livraghi wegen der Vorgänge in Massauah beauftragt wurde, festgestellt, daß Livraghi, der den Gerichten überliefert sei, für die erwähnten Vorgänge verantwortlich zu machen sei, daß aber auch die damals in Massauah befehligenden Generale von der Verantwortung nicht ganz freizusprechen seien. Im Uebrigen hätten die Vorgänge nicht die Bedeutung, welche ihnen beigelegt worden sei.

Siam. Ueber eine Annekcion von Siam durch Frankreich gingen in letzter Zeit verschiedene Gerichte durch die Blätter. Am Freitag erklärte nun Lord Salisbury im englischen Oberhause die Nachricht, daß die Franzosen die Provinz Quang-Prabang besetzt hätten, für unwahr. Es sei kein Grund vorhanden, zu glauben, daß dieselben innerhalb der hundert Meilen von der Provinz gekommen seien. Er bezweifle, daß, wie das Gerücht gebe, Frankreich die Unabhängigkeit Siams anzugreifen plane, und er hoffe, dieselbe ruhe auf fester Grundlage. Indes liege kein Grund vor, Europa zu veranlassen, Siams Unabhängigkeit zu garantiren, da nur für England und Frankreich Interessen in Betracht kämen.

## Bäder = H u m b u g.

Von Silvester Frey.

Nachdruck verboten.

Als gute, kluge Menschen zum ersten Mal auf die Ersprießlichkeiten hinwiesen, welche den leidenden den fischen Körper Stärkung in gewissen, heilkräftigen Täuflungen und Entstellungen einstmals auf diesem ziemlich lange gedauert, bis dieselben hereinbrechen in unserm vielgestaltigen Leben wirtschaftlich auszubauen und auszuheilen, immer weiter um sich griff, als kein Stoff heilig und hehr genug war, daß man nicht daraus ein goldenes Kalb gefornit hätte — da konnte auch das Streben nach Gewinn nicht davor zurückschrecken, die Wege, auf welchen der Mensch seine Gesundheit zurückzuerlangen sucht, zur Quelle eines systematischen Gelderwerbes zu machen. Man begriff mit einem Mal, daß von allen Schätzen, welche die Mutter Erde in ihrem geheimnißvollen Schoß birgt, das heilkräftigste Maß keinesfalls der mindestwerthe sei. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die wirtschaftliche Ausnützung desselben auch die besten Folgen hatte. Karlsbad und Wiesbaden, Aachen und Teplitz erlebten doch ihren Aufschwung erst dadurch, daß man die ganze Betriebsamkeit, welche sich der moderne Mensch auf den übrigen Gebieten des Erwerbes zu eigen gemacht, hier in Anwendung brachte. So konnte allein aus dem Maß, welches aus der Erde hervorquaddelt, das Gold geprägt werden, welches den betreffenden Gemeinde oder Staatswesen in die Truhen fließt. Die uralte Wirkung des Beispiels, das zur Nachahmung anspornt, hätte vertragen müssen, wenn die Menschheit sich damit begnügte, die Ertragsfähigkeit jener Bäder anzuschauen, ohne auf den Wunsch zu verfallen, daß man selber solche Einnahmequellen besitzen möchte. Und man sagte sich keinesfalls mit Unrecht, daß die Erde noch ganz gut andere solcher heilkräftigen Quellen besitzen könne, welche neben dem Nutzen für die Menschheit, im Allgemeinen auch die Tische des Einzelnen, der sie

ausfindig macht, füllen würden. Nun begann ein Bohren tief in die Eingeweide der Erde hinein; allerorts wurde sie angezapft, daß sie wie aus tausend Wunden blüete. Der Erfolg blieb auch absolut nicht aus, denn, denn in der That wurde auf diese Weise mancher neue Quell gefunden, welcher den gehegten Erwartungen vollkommen entsprach.

Doch nun mischte sich der Humbug hinein. In demselben Maße, wie der Besuch eines Bades zu einer Mode wurde, welcher man innerhalb der Gesellschaft nicht gut aus dem Wege gehen konnte — in eben diesem Maße konnten sich auch allerhand halbe und ganze Täuflungen einschleichen und sogar festen Fuß fassen. Es war, als ob die alten bewährten Heilquellen für das Bedürfnis nicht mehr genügen; immer neue wurden gefunden und angepriesen. Merkwürdig genug: sie wurden auch besucht! Man lebte hier selbstverständlicher billiger als in den berühmten Bädern, welche schon einen Weltkur genießen; die Hauptsache war doch nur, daß man in der Gesellschaft, zu welcher man gehörte, sagen konnte, daß man im Bade gewesen. In gewissen Kreisen setzte man sogar etwas darein, wie anderwärts Talente, so Bäder zu entdecken. Glücklicher Weise schaden den eingebildeten Kranken die Heilquellen eines solchen durch die Reklame zu einem Kurort aufgekauften Bades ebenso wenig, wie sie ihnen nützen würden. Ein Humorist war ehrlich genug, die sehr zeitgemäße Frage, weshalb die Leute eigentlich in das Bad gehen, folgendermaßen zu beantworten:

„Um die Nerven neu zu stärken,  
Um von Reisen zu erzählen,  
Um die Berge zu besteigen,  
Um sich vor der Welt zu zeigen,  
Um am Strand sich zu ergehen,  
Um 'mal früher aufzustehen,  
Um den Hausarzt zu erproben,  
Um die Tochter zu verloben,  
Um sich gründlich abzukühlen,  
Um den großen Herrn zu spielen,  
Um Erholung zu gewinnen,  
Um der Gattin zu entrinnen,  
Um an Waldluft sich zu laben,  
Um Veränderung zu haben,

Um am Krankenbett zu wachen,  
Um die — Mode mitzumachen!“

Wenn heute die Sommerzeit kommt, wird man von einer wahren Fluth von Lobpreisungen überschüttet, die insgesammt von solchen in Humbug arbeitenden Kurorten ausgehen. Ueberall hat man Quellen entdeckt, die mindestens Sole oder Eisen enthalten. In Amerika, wo der Humbug stärker auftragen darf, begnügt man sich natürlich mit einem so einfachen Maß nicht. Ein spekulativer Kopf haushalte ein paar Quellen, welche schwach eisenhaltiges Wasser führten, durch die nötige Reklame zu einem magnetischen Kurort auf. Kostbare Hotels wurden erbaut und ein Ort gegründet, welchem man den wohlklingenden Namen „Magnetik Springs“ beilegte. Uebrigens soll es uns gar nicht wundern, wenn wir auch demnächst in Europa von solch einem Humbug vernehmen. Ein Wigblatt hat dies ganze Gebahren vor einiger Zeit köstlich persiflirt, indem es folgende Depeschen fingirte: „Bromerode. Ein furchtbares Unglück ist unserm allgemein beliebten Kurorte zugefallen. Der Chemiker Müller, welcher mit der Versorgung unserer Mineralquelle (Spezialität: Brom) beauftragt war, ist ausgerissen und hat sämmtliches Brom mitgenommen. Infolgedessen ist die Quelle versiegt und die Bestürzung eine namenlose. Die Badedirektion hat folgende Preise ausgesetzt: Für die Ergreifung von Müller mit Brom 75 Mark, von Müller ohne Brom 25 Mark, von Brom allein 50 Mark. Geht es bald, des Ausreißers habhaft zu werden, so will man einen anderen Chemiker an die Spitze stellen. Auch geht man mit der Absicht um, Stelle berufen. Auch geht man mit der Absicht um, in diesem Falle die Heilkraft der Quelle noch zu erhöhen.“ Das ist der Humbug, der lügenhaften Hülsen entkleidet, mit welcher er sich in seinen Ankündigungsgen aufpußt! Am bequemsten hat er es an der See, wo denn auch jedes geeignete Plätzchen belegt wird, um zu einem Bade hergerichtet zu werden. Da die nächstliegenden Her keine Gelegenheit bieten, wird sich der Humbug also entferntere aussuchen müssen. Wir schlagen Spitzbergen in einem solchen Falle vor. In die Eintönigkeit des modernen Badeslebens käme dadurch eine Abwechslung, welche alle Feinschmecker desselben hierher locken würde. Man denke sich statt der sonst üblichen „An-

lagen“ eine Moosyflanzung, in welcher man nach den Klängen einer Eskimo- oder Lapplendpfeife promenirt. Die Kegelbahn müßte geheizt werden, dafür fehlt es jedoch an dem zum Kühlen des Champagners nötigen Eis um so weniger. Auch Angra Pequena oder sonst eine unserer afrikanischen Kolonien ist noch immer eine unserer afrikanischen Kolonien ist noch immer nicht zu einem Bade hergerichtet worden. Zwar mit Quellen soll es daselbst bei der Nachbarschaft der Wüste Sahara schlecht bestellt sein. Mindestens müßte man wohl ziemlich tief bohren, um zu dem ersehnten Maß zu gelangen. Aber wozu wäre denn die Kühle da, und Namen wie Emin Pascha oder Wischmann sind doch wohlklingender genug, um einem dort entstehenden Seebade zur ehralgen Nomenclatur zu dienen!

Gleichwohl hat es der Humbug immer noch leicht, so lange er mit Wasser arbeiten kann. Schwieriger wird das Geschäft schon, wenn er weder an der See ein geeignetes Plätzchen finden oder der Erde einen Quell abzapfen kann. Aber raffiniert wie er nun einmal ist, kommt er darum doch in keine Verlegenheit. Wenn absoluter Wassermangel vorherrscht, so daß kein eigentliches Bad geschaffen werden kann, begnügt man sich mit einem sogenannten klimatischen Kurort. Hier tummelt sich nun der Humbug mit einer Beweglichkeit, die oftmals ergüblich ist. Alle möglichen Kuren kommen in Vorschlag. Besonders aber hat man es auf die Entsetzung abgesehen. Seit Jemand einmal halb nach Marienbad reiste, weil er in die ihm zu eng gewordenen Kragen zurückzuweichen wollte, ist es auch ganz begreiflich, daß industrielle Köpfe über Mittel und Wege nachsinnen, wie man den verferteten Mitmenschen Körper bequemer und — Taschen leicht macht. Wir wollen an dieser Stelle eine Blumenlese von solchen Entsetzungen darbringen. Ein Doktor durch eine ganz eigenartige Seifeart die grobartigsten Erfolge erzielt haben will. Sie lautet also: „Erstes Frühstück: Milchsuppe mit Gurkenjalous und Vackpflaumen. Zweites Frühstück: Saurer Hering mit Schlaglöhne, Bieffleisch mit Weichensyrup. Mittagessen: Heibelbeersuppe mit Radlescher und Pfeffergurken, Schleiße in Anis, Rehlziemer mit Schnittlauch, Zucker und Zimmt, Chokoladenpudding mit Remouladenjus, Reis mit Gurken, Syrup und alter Käse.“

# Hof und Gesellschaft.

**\* Brno, 18. Juli.** Nachdem die „Hohenzollern“ am 17. Abends Bergen verlassen hatte, ging die Fahrt bei außergewöhnlich günstiger Witterung durch die Scheeren, über Alsfeld, ohne Trübsal zu berühren, nach der Insel Torgon, woselbst die Ankunft 9 Uhr 30 Min. erfolgte. Der Kaiser erließ den Torgonhatten und besuchte den auf halber Höhe gelegenen natürlichen Tunnel. Nach Rückkehr des Kaisers an Bord der „Hohenzollern“ wurde die Reise nach Bobo fortgesetzt.

**\* Bobo, 19. Juli.** Die „Hohenzollern“ ist heute Nacht 1 Uhr beim schönsten Wetter vor Bobo vor Anker gegangen. Um 3 Uhr früh unternahm der Kaiser nebst Gefolge, sowie ein Theil der Offiziere der „Hohenzollern“ und der „Prinzess Wilhelmine“ den auf letzterer befindlichen Seefahrt eine Fußpartie nach Hoche Loebfäsen. Kurz nach 9 Uhr bei bereits eintretender ziemlich starker Hitze kehrte der Kaiser an Bord zurück. — Weiterfahrt nach Tromsø erfolgt morgen Vormittag.

Der für den Anschluß an die Nordlandreise des Kaisers bestimmte wissenschaftliche Expeditionsdampfer „Amely“, von dem wir berichteten, ist nach neuerer Meldung der „Nat.-Ztg.“ von dem Prinzen Wilhelm von Württemberg gechartert worden. Der auch in unserer Stadt durch seine Vorträge bekannte Kapitän Wade soll das Kommando übernehmen.

**\* Petersburg, 18. Juli.** Der Kaiser und die Kaiserin sind mit ihren Kindern Großfürstin Xenia, Großfürstin Michael und Großfürstin Olga nach Peterhof zurückgekehrt. — Der Großfürst Thronfolger ist am Freitag in Tomsk eingetroffen.

**\* Venedig, 18. Juli.** Die Königin von Rumänien ist in strengstem Intognito hier eingetroffen.

## Armee und Flotte.

Das Panzerfahrzeug Q der Siegfriedklasse wird Dienstag auf der Weserwerft in Bremen vom Stapel laufen.

Die erste (zehnwöchentliche) Uebung der Ersatz-Reservisten und Schülarmis-Kandidaten beginnt in diesem Jahre am 20. August, die zweite (sechswöchentliche) Uebung am 17. September. Beide Uebungen endigen mit dem 28. Oktober d. J.

**\* Paris, 18. Juli.** Der Chef des Generalstabes, Mitrail, tritt morgen mit 20 Offizieren eine Studienreise in das Ostgebiet an, woselbst die diesjährigen Herbstmanöver stattfinden.

**\* Petersburg, 19. Juli.** Heute ist eine kaiserliche Verordnung veröffentlicht worden, nach welcher am 1. Januar 1892 im Bereiche der Flottenmannschafts-Division für das Schwarze Meer eine 7. Flotten-Equipage zu errichten ist. Die Flotten-Equipage entspricht als taktische Einheit einem Regimente. Die genannte neue Abtheilung soll die Mannschaften liefern für das Panzerkreuzer „Zwölf Apostel“, ein Schwimmdock, zwei Schooner, einen Dampfer und ein noch in Bau befindliches Transportkrieger.

## Kirche und Schule.

Eine Aufbesserung der Gehälter der Lehrer an den höheren Lehranstalten soll, nach einer aus guter Quelle geschöpften Nachricht der „Täglichen Rundschau“, schon für den nächsten Etat vorgeesehen sein. Das Gehalt soll 2400—6000 Mark betragen; außerdem sollen die Lehrer mit den Lehrern gleichgestellt werden.

Der Kirchenanzeiger für das Bisthum Rulm

bringt eine vom Bischof Dr. Rehner an alle Pfarrämter erlassene Verfügung, wonach die Staatsregierung unter gewissen Voraussetzungen eine beschränkte Ablösung der Stolgebühren für die zu dem niedrigsten tagelohnigen Gehaltsjahre zu vollziehenden Taufen, Aufgebote und Trauungen in Erwägung genommen hat; zu diesem Zwecke sollen statistische Erhebungen über die letzten drei Jahre stattfinden.

In Bezug auf die Universitätsvorlesungen hat der Kultusminister, um den Klagen über den verspäteten Anfang und vorzeitigen Schluß der Universitätsvorlesungen abzuwehren, andererseits aber auch eine angemessene Zeit für den Anfang und Schluß derselben freizulassen, bestimmt, daß die Vorlesungen in jedem Semester innerhalb der ersten sieben Tage zu beginnen und innerhalb der letzten sieben Tage zu schließen sind. Diese Bestimmung tritt mit dem Beginne des nächsten Wintersemesters in Kraft.

Der Bischof von Trier hat für die ganze Zeit während der Ausstellung des heiligen Rockes den Bewohnern Triers und seiner Vororte, sowie allen in der Stadt weilenden Fremden und allen auf der Reise nach Trier begriffenen Pilgern Dispens von dem Abtinnengebote gewährt, so daß des Freitags also nicht gefastet zu werden braucht. Der Bischof erwartet, daß ein ansehnlicher Theil der Pilger seiner Diözese die Wallfahrt nach Trier zu Fuß zurücklegen wird, weil dies den Charakter einer Wallfahrt mehr entspricht. Für diejenigen Pilger, welche trotzdem die Eisenbahn benutzen, werden besondere Pilgerzüge eingerichtet, die nur Wagen dritter Klasse führen.

**\* Straßburg, 19. Juli.** Heute Mittag 12½ Uhr fand vor dem Statthalter Fürsten zu Hohenlohe als dem beauftragten Vertreter des Kaisers in dem Palais des Statthalters in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen die feierliche Leistung des Eides der Treue und des Gehorsams seitens des Bischofs Dr. Frey und des Weihbischöfs Dr. Marbach statt.

## Nachrichten aus den Provinzen.

**\* Danzig, 18. Juli.** Heute Nachmittag bewegte sich ein nach Taufenden von Knaben zählender Festzug die große Allee entlang dem Fährthale zu. Die hiesigen Volksschulen feierten ihr Jahresfest. Jeden Kinderfreund berührte es schmerzlich, daß viele Knaben, welche den Zug begleiteten, barfuß mitmarschirten. Auch ein Zeichen der großen Noth, in welcher sich eine große Zahl unbemittelter Familien befindet. — Der Wiso „Blitz“ schoß gestern unter Benutzung eines elektrischen Scheinwerfers nach Einbrechen der Dunkelheit vom Hafen aus mit Revolverkanonen nach in See aufgestellten Scheiben, welche häufig ihren Standpunkt wechselten, indem sie von Dampfern gezogen wurden. Zur Wirsung für aus- und eingehende Fahrzeuge wurden unaufhörlich Leuchtkugeln geworfen, ein höchst interessantes Schauspiel, welches sowohl am Strande wie auf dem See eine große Menge Zuschauer versammelt hatte. — Prinz Heinrich trifft am 31. Juli in Danzig zu einem dreitägigen Aufenthalt ein. — Der gestern Abend von hier nach Hamburg in See gegangene Dampfer „Auguste“ hatte außer anderen Gütern auch 2000 Zentner Pulver theils in der Stadt und theils in Weichselmündung eingenommen. Die Verladung des Pulvers geschah unter militärischer und polizeilicher Ueberwachung; auch wurde der Dampfer von einer Militärwache bis zur Rheide begleitet.

**SS Dirschau, 18. Juli.** Gestern Nachmittags stürzte der bei dem Bau der neuen Eisenbahnweichsel-

brücke beschäftigte Arbeiter S. von dem zur Zusammenfügung des eigenen Oberbaues dienenden Balkengerüst am rechtsseitigen Brückenkopfe kopfüber auf den hartgetretenen Boden herab und erlitt einen doppelten Rippenbruch. Der Bedauernswerthe wurde nach Anlegung eines Nothverbandes sofort in das hiesige Stadtlazareth geschafft. — Der hiesige Brückenbau schreitet rüstig fort. Am rechtsseitigen letzten Land-Brückenende ist der eiserne Oberbau nahezu fertiggestellt, während am linksseitigen Wasser-Brückenende die Arbeiten — der Stromverhältnisse wegen — bis zur Herstellung eines eisernen Halbbojens gediehen sind.

**\* Carthaus, 17. Juli.** Der erst seit etwa einem Jahre hier selbst amtierende Kreisbauinspektor Zende ist zum 1. Oktober nach Graudenz versetzt worden.

**\* Marienburg, 18. Juli.** Die Heuernte, welche durch den häufigen Regen vielfach Verzögerung erlitten, ist nunmehr auch in Marienburg beendet. Diejenigen Besitzer, welche erst nach Johanni in die Heuernte gegangen sind, haben das Futter möglichst gut eingebracht. Der Ertrag der Heuernte ist ein mittelmäßiger. Bei Stroh hat man bereits mit der Roggenerte begonnen. — Der kommandirende General-Lieutenant Venze traf gestern Abend, von Allenstein kommend, zur Inspektion des Bezirkskommandos hier ein. In seiner Begleitung befand sich der Adjutant Major Freiherr Hiller von Gärtringen. Beide Herren nahmen im Hotel zur Marienburg Quartier. — Der Kreisrat beschloß in seiner letzten Sitzung, an Stelle der Chausseestrecke Kalthof-Tralau-Neuteich, deren Prämierung von der Provinzial-Verwaltung abgelehnt ist, die Strecke Kalthof-Tralau bis zur Parschauer Chaussee auszubauen. Außerdem wurde die Errichtung zweier Gewerbegebiete, eines für die Stadt Marienburg, ein zweites für den Kreis beschlossen. Das Statut für den Wegebaufonds wurde nach den Vorschlägen des Kreisbauinspektors angenommen. (D. Z.)

**\* Neuteich, 17. Juni.** Das dem Gutbesitzer Johann Penner gehörige, früher Fleguth'sche Grundstück in Marienau, ca. 2½ Hufen groß, ist durch freihändigen Verkauf mit vollem Inventar für den Preis von 61,500 Mark in den Besitz des Herrn Gustav Ess in Mierau übergegangen; desgleichen das Grundstück Mielenz Nr. 19, ca. 3 Hufen groß, ebenfalls mit vollem Inventar für 53,000 Mark in den Besitz des Herrn Theodor Dyk in Brangenan.

**\* Hammerstein, 17. Juli.** In Folge der Anwesenheit des Militärs erhält der Landmann seine Lebensmittel in den Sommermonaten jetzt besser bezahlt, als in den früheren Zeiten. Die Löhne der Diensthofen sind auch gestiegen, denn der Schießplatz ernährt manchen armen Bewohner. Kleine Kinder verdienen schon beim Flugelammeln 75 Pf. bis 1 Mk. am Nachmittag, außerdem können sie sich noch übrig gebliebenes Essen aus der Kantine holen; Hammerstein ist also gar kein billiger Ort, allenfalls kauft man das Holz zu billigen Preisen.

**\* Thorn, 17. Juli.** Bei dem hiesigen Schützenfest erlang Herr Uhrmacher Lange die Königswürde, mit einem zweiten Schusse schoß er für den Kaiser die erste Ritterwürde heraus; zweiter Ritter wurde Herr Uhrmacher Schöffler.

**P. P. Br. Holland, 19. Juli.** Herr Obersteuerkontroleur Tausenfreund ist mit dem 1. August cr. nach Bismarck versetzt. (Ueber den Gantag der Radfahrer siehe unter Elbinger Nachrichten. D. Red.)

**E. Osterode, 19. Juli.** Gestern verstarb in dem rüstigsten Mannesalter der im hiesigen Kreise allgemein bekannte Rechtsanwalt Weiskermel. Derselbe hatte

am 13. d. M. das Unglück, als er per Dreirad von seinem Gute Dr. Gräben zurückkehrte, zu fallen und sich den rechten Unterarm zu brechen. Diese Verletzung hatte so schlimme Folgen, daß ihm am Freitag durch den aus Königsberg herbeigerufenen Professor B. der ganze Arm abgenommen werden mußte. Der Brand war jedoch schon zu weit vorgeschritten, als daß ihn diese Operation noch hätte am Leben erhalten können. — Der am 16. d. M. auf Bahnhof Biesfeld erfolgte Eisenbahnunfall soll durch einen Konstruktionsfehler der damals zum ersten Male benutzten Weiche veranlaßt worden sein, so daß weder den Lokomotivführer noch den Bahnmeister eine Schuld zu treffen scheint. Die Lokomotive ist nur durch Sand verunreinigt, und die beiden Wagen hinter der Lokomotive sind nicht total zertrümmert, sondern nur das Holzwerk ist zerstört. Auf ihren eigenen Rädern werden sie nach hier zur Reparatur überführt werden. Nach einigen Blättern haben der Zugführer und der Lokomotivführer schwere Verletzungen erlitten.

**\* Saalfeld, 16. Juli.** Der frühere Dirigent einer Musikkapelle, Herr Christoph Konopatzki aus Gerzwalde, feierte vor einigen Tagen in seltener Rüstigkeit seine eiserne Hochzeit.

**\* Garne, 17. Juli.** Ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit wurde gestern der siebzehnjährige Sohn des Justmanns K. in Karlsloh. Von der Arbeit erkrankt, nahm derselbe in aller Eile das Mittagessen ein und lief dann zu dem in unmittelbarer Nähe der elterlichen Wohnung befindlichen Wassertümpel, um zu baden. Kaum war er aber ins Wasser gestiegen, so verdrang er in der Tiefe und kam auch nicht wieder zum Vorschein. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. (R. W. M.)

**\* St. Gihau, 17. Juli.** Herr Bürgermeister Staffehl wurde ersucht, dem Garnison-Kommando für die bei dem letzten großen Brande von Seiten des Militärs geleistete Hilfe den Dank der Kommune abzufassen und mitzutheilen, daß die Stadt in Anerkennung dieser geleisteten Hilfe dem Garnison-Kommando einen Fonds von 200 Mk. zur Verfügung stellt. (R. W. M.)

**\* Wartenburg, 17. Juli.** Die erste Befragung seitens der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt für Preußen hat hier ein Arbeitgeber zu erdulden, welcher einen Gesellen einige Wochen beschäftigt hat, ohne die Beitragsmarken in die Dntungskarte einzukleben.

**\* Königsberg, 17. Juli.** Gestern ertrank beim Baden in einem ziemlich tiefen Graben der Rassen-gärtner Wiesen die 14 Jahre alte Tochter eines auf dem Rassengarten wohnenden Arbeiters. Ein Knabe versuchte das Mädchen zu retten, indeß war ihm der Körper der Unglücklichen zu schwer. Als auf das Geschrei der anderen Kinder ein Mann hinzueilte und das Mädchen herauszog, war dasselbe bereits tot und jeder Wiederbelebungsversuch erfolglos. Ferner ist Abends um 8½ Uhr ein tüchtiger Schwimmer bekannter junger Mann in der vor dem Seebagger Thor belegenen Badeanstalt ertrunken. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben nach der „R. N. Z.“ erfolglos. Vermuthlich hatte denselben ein Schlaganfall betroffen.

**\* Tilsit, 17. Juli.** Herr Oberbürgermeister Theising hat sich gestern früh per Zweirad über Ragait, Lengwethen Kraupischen und Malwischen zu den Sitzungen des Bezirksausschusses nach Gumbinnen begeben.

**\* Angerburg, 17. Juli.** Vor ungefähr siebzig Jahren, spielte ein Knabe auf dem Kirchenberg hier-

Abendessen: Pellkartoffeln mit Himbeersauce, Klops in Vanillencrème. Der Entdecker dieser Kur begründet dieselbe damit, daß man den zur Fettzuführung geneigten Magen behandeln müsse, wie der Gaucho in Brasilien ein wildes Pferd zähmt. Er springt demselben auf den Rücken und heft es in die Steppen, bis es ermüdet zusammenbricht. Die Ausführung dieser kühnen Kuremethode ward von den herrlichsten Erfolgen begleitet. Zwar schildern alle Patienten die ersten vierzehn Tage als eine furchtbare Zeit. Sie hatten die Empfindung, als würden unzählige Kratten durch ihren Körper gejagt, dann wieder, als bewegte sich dafelbst eine Menge von Stahldrohbüchsen oder würden fortwährend Regenschirme ausgepannt. Aber die Hauptache wurde erreicht, und die Patienten magerten betast ab, daß nichts als Haut und Knochen an ihnen blieb. In einem anderen klimatischen Kurort wird die Entfettung auf homöopathischem Wege zu Stande gebracht. Statt nämlich dem Fettlöslichen den Genuß aller fetthaltigen Speisen zu verbieten, setzt der medizinische Verather dieses famosen Bades die Speisefarte vielmehr eigens aus solchen zusammen. Als Getränk darf nur zerlassene Mutter konsumirt werden. Auch diese Kur bewährt sich fabelhaft. Selbst die feinsten Ledermänner schmelzen förmlich zusammen und können gewöhnlich schon nach der ersten Woche ihren Gewichtsverlust in Kilogrammen angeben. Der Kurort blüht denn auch auf, wie das bei den dafelbst erzielten Erfolgen nicht anders zu erwarten war.

So gedeiht jener Humbug! Die Unverfrorenheit Derjenigen, welche ihn in Szene setzen, die Leichtgläubigkeit Jener, welche ihn sich aufbinden lassen, wirken zusammen, daß seine Herrschaft reißend anwächst. Wie solcher klimatischer Kurort aussehend, beweist eine Schilderung, welche ein hineingefallener Humorist entworfen hat. Eines Tages kommen die Honorationen von Tiefenjumpf, der Bürgermeister, der Arzt, der Apotheker, der Kaufmann und der Gastwirth, überein, ihr „angenehmes“ Städtchen für einen klimatischen Kurort zu erklären. Die Lage unseres Ortes, so lautet der Prospekt, „ist entzückend. Eine Landstraße läuft vorbei, welche auf der rechten Seite einen Baum hat; auf der linken beabsichtigt der Verschönerungsverein, der sich natürlich sofort gebildet hat, eine Bank aufzustellen. Ein prachtvoller Himmel wölbt sich darüber. Hinzugefügt sei, daß der Apotheker Stat spielt und der Bürgermeister, wosfern ihn nicht Mitzgeschäfte in Anspruch nehmen, gleichfalls zur Verfügung steht.“

Wir können selbstverständlich nicht alle Arten und Orte herzahlen, welche der Humbug erkoren hat, um der Menschheit, sei es, daß diese wirklich oder eingebildet krank ist, Höner aufzusetzen. Gleichwohl giebt es immer noch Winkelchen auf unserem Erdbügel, welche in seine gewinnstüchtigen Krallen nicht gerathen. Ein artiger Vorfall, welcher auf vollkommenster Wahrheit beruht, beweist das. Vor einigen Jahren reiste einer der vornehmsten ungarischen Kavaliere mit seiner Gemahlin nach Stalien. Die zerrüttete Gesundheit derselben machte es dringend notwendig. Man besuchte die Riviera, man verweilte in Neapel, aber anstatt Besserung zu gewinnen, verschlimmerte sich der Zustand der Dame vielmehr zusehends. Der Graf suchte seine Gattin über Alles liebte, war außer sich. Die berühmtesten Aerzte, welche aufzutreiben waren, wurden an ihr Lager berufen, zu jeder

Reise, auch nach Kairo und Madeira war er entschlossen, denn daß die Kranken einen Kurort auffuchen müsse, erwies sich als absolut nothwendig. Die gelehrten Herren beriethen sich also gewissenhaft über den Fall und die Maßnahmen, welche zu treffen seien. Einer unter ihnen der berühmte Arzt Neapel, sagte schließlich, er wisse wohl ein Bad, welches der Gräfin sicher nützen werde: aber es liege leider un-gemein weit entfernt, mitten in einem halbwildem Lande und besitze nicht den mindesten Komfort. Er habe wiederholt auf die Trefflichkeit der betreffenden Heilquellen hingewiesen, sie würden aber wohl der Menschheit in ihrer großen Menge verschlossen bleiben, da Niemand genug Unternehmungslust zu besitzen scheine, für Bauten und Wege das nothwendige Geld herzugeben. Troßdem dringt man in den Gelehrten, das Bad zu nennen. „Es heißt Parado“, jagte er, „und liegt irgendwo in Ungarn.“ — „Parado“, ruft der Graf erstaunt, „aber das ist ja mein Eigenthum!“ Und er läßt Neapel Neapel, Madeira Madeira sein, um flugs der Heimath zuzueilen. Die Heilquellen versagten ihre wunderthätige Wirkung denn auch keinesfalls. Troßdem Promenaden, Konzerte und Kurtagen fehlten, haben sie der Kranken besser genützt, als alle Bäder, in welche sie sich früher mit Hilfe des Humbugs hatte locken lassen.

## Bermischtes.

**\* Erinnerungen an Karlsbad 1866.** Im „Neuen Wiener Tageblatt“ erzählt Julius Walter seine Erinnerungen an Karlsbad 1866. Wir entnehmen seinen Schilderungen Folgendes: Am 8. Juli sprengte ein Piket Landwehr-Pusaren, bestehend aus einem Lieutenant und neun Mann mit gespanntten Pistolen durch Karlsbad, machte vor dem Rathhause Halt und kündete dem Bürgermeister die Ankunft von 2900 Mann für den nächsten Tag an, für deren Verpflegung die Stadt zu sorgen habe. Die k. k. Kiemer waren bereits seit 30. Juni geschlossen, die Adler überall abgenommen, die Beamten fortgezogen. Gegen Abend traf ein neues Detachement von ein- und zwanzig Mann ein, dessen Führer ebenfalls als Quartiermacher von weiteren 2000 Mann erschien. Man denke den plötzlichen Einfall von 4000 Mann in Karlsbad, das in Folge eines alten Kurorte-Privilegiums von jeder Einquartierung befreit war, wo es damals auch nicht eine militärisch gewandte Persönlichkeit gab, wo die Verpflegung aus Fleisch, Gemüse und Anderem ausschließlich durch den Bezug von außen, und zwar von weither, gedeckt wird. Und gar jetzt, wo die Saison bereits seit Wochen stockt und an ihre Wiederaufnahme nicht zu denken war, die Vorrathskammern leer standen und nur für den täglichen Bedarf der einheimischen Bevölkerung nothdürftig gesorgt war! Es wurde Vieh aus der ganzen Umgebung herangeholt, die Bäckereien arbeiteten ununterbrochen, die „pièce de résistance“ bildeten aber die Knödel. In Folge einer Uebereinkunft mit dem Feinde wurden durch Rathschluß fünf Knödel für den Mann bestimmt, das sind 20,000 Knödel, und da begreiflicherweise jetzt für die Hausfrauen weder Zeit noch Stoff vorhanden war, eine andere Speisefarte für die Familie zu bestellen und es schon in „einem Aufwaschen“ ging, wurde auch die eingeborene Bevölkerung, 12,000 Einwohner, mit Knödeln bedacht, so daß die Zahl der Knödel am 9. Juli um 11 Uhr

Vormittags von Fachmännern auf mindestens 70,000 Stück beziffert wird. Da ereignete sich ein hoch-aufregendes Schauspiel. Der Kommandant des zweiten Detachements — Lieutenant Below — sprengte plötzlich in gestrecktem Galopp von dem unteren Ende der Stadt, wo er einquartirt war, durch die Stadt zur Salle de Saxe, wo sein Kollege, Lieutenant Simonius, eben gemächlich beim Frühstück saß, raunte ihm, ohne aus dem Sattel zu steigen, ein paar Worte zu, worauf der Andere nun rasch die Serviette weg- und ein Goldstück hinwarf, sich auf das Pferd schwang, und im Steigbügel sitzend sprengten beide auf demselben Pferde zu der Mannschafft Wenige Minuten später jagte die ganze feindliche Besatzung zum Thore hinaus, nur ein Korporal lehnte eilends zurück, um im Rathhause nochmals zu vermeiden, daß die 4000 angesagten Preußen um Mittag eintreffen würden. Dieser Rückzug wurde veranlaßt durch das Gerücht, die Bayern seien im Anzuge. Die Bayern kamen nicht, und es war Mittag, Vesper und Abend, und auch die signalisirten 4000 Preußen kamen nicht, deren Ankündigung nur eine Kriegslist war, um den 32 Mann in der fremden Stadt als sichere Deckung zu dienen. Und nun war all' das Fleisch gestopen, gedünstet und gebraten und mußte in diesen heißen Tagen doch rasch verzehrt werden. Auch waren noch die siebzigttausend Knödel da! Griesknödel, Wehknödel, Erd-äpfelknödel, Speckknödel, Knödel in jeglicher Gestalt und in allen Mundarten. Man ach sich krank an Knödeln, man verkennte sie tonnenweise, aber sie nahmen kein Ende; eine Knödelausfuhr konnte doch nicht so schnell in's Werk gesetzt werden — dazu die ungünstigen Verkehrsverhältnisse, und Knödel konnte man auch nicht auf Lager halten. So schwammen Legionen unbedarfter Knödel in stiller Nacht, vom Mondenschein romantisch verklärt, die Tepl hinab mit dem Wunsche ihrer Schöpferinnen: „Und wenn Du einen Preußen siehst, so sag' ich laß' ihn grüßen.“ Der 9. Juli steht im Karlsbader Kalender als „Knödeltag“ verzeichnet, als journée des dupes, und noch heute wuz unverschämter Bettler, wenn ihnen gesagt wird, daß nichts Eßbares mehr da sei: „Aber ein' Knödel werden's doch haben.“ Wohl kamen dann noch Preußen, und zwar in beträchtlicher Zahl, nach Karlsbad: 500 Mann unter Major Winterfeld, dann wieder 300 Mann mit Hauptmann Rufferow (einem höchst gebildeten, lebenswürdigen Manne, der allabendlich mit uns im „Blauen Stern“ zechte, später preussischer Resident in Hamburg wurde); dann der Stab der 17. Infanterie-Division unter General Münster, einem alten Stammgast der Sprudelstadt, dann noch Jäger, welche dem Bankier Oppenheim aus Köln ein Ständchen brachten — aber in der Karlsbader Erinnerung leben doch nur die „32 Knödelpreußen“ fort.

**\* Viebrich, 18. Juli.** Gestern Abend 10 Uhr entgleiste die Lokomotive und der erste Personenzug des von Wiesbaden kommenden Zuges. Die Lokomotive stürzte vollständig um. Der Lokomotivführer wurde weit weggeschleudert. Nur wenige Personen befanden sich im Zuge, Niemand wurde verletzt, selbst der Lokomotivführer nicht. Während der ganzen Nacht wurde die Aufräumungsarbeit fortgesetzt.

In den Kettenwerken von Stanish zu Cleveland (Ohio) schlug während eines mit Sturm verbundenen Gewitters der Blitz ein. 70 Angestellte wurden für

einige Zeit der Sprache beraubt, mehrere außerdem schwer verletzt.

**\* Breslau, 18. Juli.** Bei dem Brand eines Wohnhauses in Przerzyce, von dessen Rettung auch die Herzog Ratibor'sche Familie vergeblich bemüht war, sind mehrere von abwesenden Anstalten eingeschlossene Kinder verbrannt. Die Leichen wurden gräßlich entstellt hervorgezogen. — Auf Friedrichsgrube schlug der Blitz in einen Heumagen, auf welchem acht Personen sich befanden. Eine blieb todt, sechs sind schwer, eine leicht verletzt.

**\* Triefsch, 18. Juli.** Das Reinerträgniß der zum Besten der Errichtung eines Denkmals für Kurfürst Friedrich I. in Triefsch stattgegebenen Aufführungen von Wüldenbruchs vaterländischem Schauspiel „Die Lutzhows“ beläuft sich auf 4559,71 Mark. Die Gesamteinnahme betrug 7875,05 Mark.

**\* Bremen, 18. Juli.** Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Dresden“ stieß in der vergangenen Nacht in der Nähe von Plymouth mit dem englischen Schooner „Annie Harries“ zusammen, welcher alsbald sank. Der „Dresden“ setzte nur leicht beschädigt seine Fahrt nach Baltimore fort. „Dresden“ hatte 800 Auswanderer an Bord. Vier Mann von der Besatzung der „Annie Harries“ ertranken, der Kapitän und der Steuermann wurden von dem Dampfer „Dresden“ aufgenommen.

**\* Saloniki, 18. Juli.** Die Räuberbande, welche jüngst den reichen Seidenhändler Jakob Zatonal entführte, stieß mit den sie verfolgenden Truppen zusammen. Der Bandenchef und ein Brigant wurden gefoßt, die übrigen entflohen. Die Truppen hatten zwei Tode und drei Verwundete. Der entführte Kaufmann wurde jedoch nicht gefunden.

**\* Köln, 18. Juli.** Die „Köln. Volksztg.“ beziffert den durch die letzten Unwetter in der Gemeinde Grefrath (Kreis Kempen) verursachten Schaden auf 400,000 Mark. Unter den zahlreichen Arbeitern und Webersfamilien herrscht große Noth.

**\* Ein unternehmungslustiger Elefant.** Aus Petersburg wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Dem Elephanten der Menagerie Eisfeldt hatte es in Minsk so gut gefallen, daß er beim Aufbrechen der Menagerie nach Smolensk sich frei machte und auf eigene Faust erst nach einmal einen Spaziergang durch die Straßen von Minsk unternahm. Er benahm sich dabei recht munterlich und zertrümmerte nur ein paar Thorflügel und Fenster, die ihm im Wege waren, um einen gründlichen Einblick in einzelne Höfe und Häuser der Stadt zu bekommen. Alle Bemühungen des Zirkusdirektors und seiner Leute, den Elephanten von seinen freihellichen Ideen abzubringen, fruchteten nichts, und der Einzige, dem das Thier stets auf's Wort gehorchte — sein Wärter — benutzte den günstigen Augenblick, eine schon früher verlangte Wohnerböschung zu erzwingen, — und streifte. Erst nachdem Herr Eisfeldt demselben die Zulage bewilligt und dieser den Vertrag in der Tasche hatte, ging er, ausgerüstet mit einer wohlgefüllten Schnapsflasche an's Werk, that selbst einen kräftigen Schluck und reichte sie dann seinem Pflegebefohlenen, der auch bereits die russische Wodka schätzen gelernt hatte. Freudig nahm Mr. Elephant die Flasche in Empfang, leerte sie bis auf den letzten Tropfen und trollte dann willig an der Seite seines Wärters und Zehgenossen von dannen.

selbst und zerbrach aus Unvorsichtigkeit eine Fenster-  
scheibe in der Kirche. Aus dem Knabe ist ein Greis  
geworden, ein wohlhabender Kaufmann in Berlin.  
Als derselbe sein Ende nahen fühlte, erinnerte er sich  
an seine Kindheit und an jene zerbrochene Scheibe.  
Vor einigen Tagen hat nun die Kirche zu Angerburg  
vom Amtsgericht in Berlin die Nachricht erhalten,  
daß der im Januar d. J. verstorbene Kaufmann K.  
in Berlin „als Sühne für eine von ihm zerbrochene  
Scheibe im hinteren Fenster der Kirche“ derselben  
300 Mark vermacht habe.

\* **Elstift.** Zur Reichstagswahl in Elstift ist  
nunmehr der fünfte Kandidat in der Person des  
Sozialdemokraten Tischler Lorenz-Königsberg aufge-  
stellt worden.

\* **Wilkallen, 16. Juli.** Bei der Sicherung der  
Mühle bei einem aufsteigenden Sturme wurde der  
Mühlenbesitzer K. in K. so unglücklich von der  
Mühlenscheibe gequetscht, daß er gestern im besten  
Mannesalter starb.

\* **Gumbinnen, 16. Juli.** Ein Züflier des  
hiesigen Infanterie-Regiments, welcher gestern beim  
Scheibenschießen als Jäger beschäftigt war, wurde  
durch eine anprallende Kugel in den Kopf getroffen.  
Der Mann wurde sofort in das Garnison-Lazareth  
befördert, wo die Kugel entfernt wurde. Der Zu-  
stand des Verletzten ist bedenklich.

\* **Memel.** Die Mitbegründer der Bernstein-  
Weltfirma Stantien u. Weder, Kaufmann Stantien  
in Memel ist vor einigen Tagen gestorben. Er schied  
vor etlichen Jahren mit einem Vermögen von 3-4  
Millionen Mark aus der Gesellschaft und lebte seit-  
dem hier als Rentier.

\* **Cöslin, 17. Juli.** Im benachbarten Dorfe  
Alt-Belz erhob sich vorgestern Abend mit einem Re-  
volvolver seines Vaters der 10jährige Sohn des Arbeiters  
und Waldwärters R., weil er vom Vater wegen  
Schulverschulden bestraft werden sollte.

\* **Stolp i. B., 18. Juli.** Hier fand eine große  
Versammlung des freisinnigen Bauernvereins statt, in  
welcher u. A. Abgeordneter Thomien eine Ansprache  
hielt. Das Resultat war lebhafter Beifall und ein  
durchschlagender Erfolg. Damit ist die Agitation des  
Bauernvereins für die Reichstagswahl vorbereitet.

\* **Bromberg, 18. Juli.** Hier erklärte der  
Finanzminister Miquel, die günstige Lage der Stadt  
beredigt zu der Hoffnung, daß Bromberg in kurzer  
Zeit zum mächtigen Handels- und Industrieplatze  
emporschießen werde. Was der Staat dazu thun  
könne, solle geschehen; doch beschränkte sich das auf  
die Begründung der Verkehrsverbindungen und  
Schaffung von Erleichterungen. Die Hauptarbeit sei  
Sache der Stadt und besonders der Bromberger  
Bürger und ihres Unternehmungsgeistes. — Auf der  
Dampferfahrt der beiden Minister von Jordan bis  
Bromberg äußerte der Finanzminister übereinstimmend  
mit dem Handelsminister: Alle Wünsche, welche ihnen  
auf ihrer Reise und auch hier entgegengebracht wären,  
zu erfüllen, würde nicht gehen, aber auf die Er-  
füllung eines Wunsches könnte man mit Bestimmtheit  
rechnen, nämlich auf den, welcher sich auf die Ver-  
besserung der Wasserstraße (des Kanals, der Unter-  
brabe) beziehe. Eine Erweiterung des Wasserweges  
werde nicht ausbleiben. Mit der Neise sei bereits der  
Anfang gemacht, mit dem Kanale und der Unterbrabe  
werde man bald folgen, damit auch hier Nähe, wie  
sie die Oder und die Weichsel tragen, die Unterbrabe  
und den Kanal passieren können und Bromberg da-  
durch ein wichtiges Glied der Verbindung des Ostens  
mit dem Westen werden würde.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte  
für das nordöstliche Deutschland.  
21. Juli: Stark wolfig, kühl, windig, viel-  
fach Gewitterregen.  
22. Juli: Wolfig, sonnig, windig, Regen-  
fälle, firkweise Gewitter und Hagel. Tem-  
peratur kaum verändert.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns  
rechts willkommen.)

Elbing, 20. Juli.  
\* **[Oberpräsident von Westpreußen.]** Wie  
jetzt bestimmt verlautet, darf die Ernennung des  
früheren Kultusministers v. Gofler zum Ober-  
präsidenten von Westpreußen jetzt als sicher angesehen  
werden. Man hält es für wahrscheinlich, daß die  
Ernennung bereits erfolgt ist.

\* **[Sonntagsbericht.]** Das Wetter des gestrigen  
Tages war wieder einmal den erholungsbedürftigen  
Menschenkindern und auch den Gastwirthen hold und  
führte einen ungeheuren Menschenstrom hinaus in die  
schöne Natur. Ein besonders stark erstrebtes Ziel  
bildete Kahlberg, das gestern so belebt war, wie  
seit langer Zeit nicht. Bei der Rückbeförderung der  
vielen Elbinger Passagiere mußte denn auch der  
Dampfer „Föhnung“ die Tourdampfer unterfützen.  
In Banflau und Cadinen zählten die Besucher  
nach Hunderten. Eine ziemlich große Anzahl von  
Ausflüglern hatte sich Frauenburg als Reiseziel  
geseht, wo die Katholiken das Magdalenenfest feierten.  
In Vogelgang hatte das von der Weichsel Kapelle  
gegebene Vereinskonzert recht zahlreiche Zuhörer und  
sich dort an der frischen Luft und Erholung suchten.  
Der Aufenthalt im Walde war gestern wieder prächtig.  
Das Sommerfest des Athleten-Klubs in Schilling-  
brücke war recht zahlreich besucht und fanden die  
Leistungen der Arrangements allgemeinen Beifall.  
Namentlich erregten die Redukturner gerechtes Staunen  
über die elegant ausgeführten schwierigen Wellen zc.,  
und der Gesangs-Komiker mußte, durch den Applaus  
des Publikums dazu genötigt, die Zahl seiner  
Kouplets verdreifachen. Aber auch die Pantel- und  
die athletischen Jongleur-Übungen ließen die Fort-  
schritte erkennen, die der Klub seit seinem ersten  
öffentlichen Auftreten gemacht hat.

\* **[Der Werkmeister-Verein]** beging sein  
2. diesjähriges Sommervergnügen, bestehend in einem  
Familienabend und Tanzfränzchen, am vergangenen  
Sonnabend in dem Garten-Etablissement Schilling-  
brücke. Vom schönsten Wetter begünstigt, verlief das  
Vergnügen in frohlicher Weise. Leider war die Be-  
teiligung der Mitglieder eine verhältnismäßig ge-  
ringe, jedoch amüferten sich die Erschienenen prächtig.  
Das Tanzbein wurde nicht nur von „der Jugend“,  
sondern auch von „den Alten“ tüchtig geschwungen  
und wechselte der Tanz in den Pausen mit komischen  
Vortrügen ab. — Das ganze Arrangement war wohl-  
geartet und blieben die Teilnehmer in harmonischer  
Entzückung bis zum Morgen vereint. Auch Herr  
Tiefen-Schillingbrücke hatte sich alle mögliche Mühe  
gegeben, seine Gäste zu befriedigen.

\* **[Radfahrer-Gautag.]** Der Gau 29 des  
Deutschen Radfahrerbundes hielt gestern in Pr.

Holland einen Gautag ab. Der hiesige Radfahrerklub  
hatte zu dem Gautage am Sonnabend und Sonntag  
früh die Danziger Radfahrer empfangen und trat  
gestern um 3½ Uhr früh gemeinsam mit den fremden  
Fahrern die Fahrt nach Pr. Holland an. In  
Güldenboden wurden die Herren von den Pr.  
Holländer Radfahrern empfangen. Nach einem Be-  
grüßungschoppen fand die Weiterfahrt statt. Nach  
Ankunft in Pr. Holland fand im Klublokale bei  
Herrn Kaminski die Gastung statt, welche vom  
Gaubvorsitzenden Herrn Eichenbach um 11 Uhr er-  
öffnet wurde. Es wurde u. a. beschlossen, den Haupt-  
Gautag in Danzig abzuhalten, und damit diverse  
Rennen, veranstaltet vom Danziger Radfahrer Verein,  
zu verbinden. Der Gautag bewilligte zu den Kosten  
einen Garantiefonds in Höhe von 150 Mk. Nach  
der Stkung wurde ein Rundgang durch die anlässlich  
des Gautages festlich geschmückte Stadt unternommen.  
Um 1½ Uhr fand das gemeinsame Mittagessen im  
Klublokale statt, wobei einige Toaste ausgedrückt  
wurden. Nachmittags 2 Uhr begann unter Vor-  
antritt der Musik der Korso durch die Stadt, wobei  
den Radfahrern zahlreiche Blumensträuße zugeworfen  
wurden. Im Anschluß an den Korso ging es nach  
Girschfeld, wo je drei Bote der beiden hiesigen  
Ruderklubs eintrafen, deren Mitglieder von den  
Radfahrern herzlich begrüßt wurden. Während die  
Radfahrer per Rad nach Holland zurückfuhren,  
folgten die Ruderer auf einem Weiterwagen. Im  
Kaminski'schen Garten blieben dann die Herren bei  
Konzert beifammen. Nach dem Konzert fand dann  
noch eine zwanglose Kneipe statt. Während ein Theil  
der Ruderer bereits Abends 9 Uhr von Holland  
aufbrach, um die Wasserfahrt anzutreten, blieb ein  
anderer noch einige Stunden in Gesellschaft der Rad-  
fahrer und machte sich erst Nachts auf den Heimweg.

\* **[Wettfahren.]** In einem gestern Nachmittag  
bei Königsberg abgehaltenen Radwettfahren errang  
Herr Fietkau vom hiesigen Radfahrerklub im Unions-  
rennen auf 7500 Meter den zweiten Preis. Erster  
wurde ein Herr Worgitzky aus Königsberg.

\* **[Liedertafel.]** Am nächsten Donnerstag wird  
die Liedertafel ihren passiven Mitgliedern, Freunden  
und Gönnern des Gesanges in Vogelgang ein volles  
Abendkonzert geben, welches, wenn das Wetter so  
bleibt wie es jetzt ist, bei den herrlichen Mondschei-  
naben gewiß sehr viele herauslocken wird.

\* **[Das Theater von J. Baefe]** erfreute  
sich sowohl am Sonnabend, als auch gestern eines  
recht guten Besuches. Die Dressur der Pferde, Hunde  
und Affen ist vorzüglich; auch die Frl. Geschwister  
Baefe leisteten Ausgezeichnetes am Trapez und auf  
dem Drahtseil. Wir kommen auf die einzelnen Piecen  
noch zurück und wollen einweisen nur den Besuch  
des Zirkus empfehlen.

\* **[Spazierfahrt.]** Unsere Umgegend kommt  
mehr und mehr auch bei der jugendlichen Landbe-  
völkerung in Aufnahme, oder vielmehr ist es ein  
Verdienst der Landlehrer, ihre Zöglinge mit den  
Schönheiten der Heimath bekannt zu machen. Heute  
trafen wieder 12 Weiterwagen mit Schulfüdern aus  
Gohenswalde und Wengeln hier ein, welche zunächst  
Vogelgang besuchten und dann über Thumberg und  
Dambitz nach Hause zurückfuhren wollen.

\* **[Goldene Hochzeit.]** Das Stadtrath Sche-  
mionef'sche Ehepaar feierte heute unter der Theilnahme  
zahlreicher Freunde und Bekannter seine goldene  
Hochzeit. Am frühen Morgen wurde das Jubelpaar  
zunächst durch die Liedertafel mit einem Morgen-  
ständchen begrüßt. Mittags gratulierte eine Deputation  
von Magistratsmitgliedern.

\* **[Gewerbe-Inspektion.]** Der königl. Re-  
gierungs- u. Baumeister und kommissarische Gewerbe-  
inspektor Hartmann ist durch Erlaß des Ministers für  
Handel und Gewerbe vom 1. Juli d. J. ab mit der  
Wahrnehmung der Geschäfte eines Gewerbe-Inspektors  
in Danzig, mit dem Wohnsitz zu Danzig, und mit der  
Vertretung des Regierungs- und Gewerbevertrages  
Sach zu Königsberg in seinen Geschäften bei den Re-  
gierungen in Danzig und Marienwerder beauftragt  
worden.

\* **[Amtsgerichtsferien.]** Während der Zeit  
vom 15. Juli bis 15. September cr. werden die  
Älten der Gerichtsbarkeit, soweit diese das Grundbuch-  
amt betreffen, nur jeden Mittwoch und Sonnabend  
vormittag von 10-12 Uhr entgegengenommen.  
Früher waren die Termine auf Dienstag und Freitag  
gelegt. Der Briefkasten wird während der Ferien nur  
Morgens 7 Uhr und Mittags 12 Uhr entleert, wäh-  
rend früher noch eine Entleerung um 6 Uhr stattfand.

\* **[Strafhammer.]** Während der Gerichtsferien  
sind Strafhammer-Verhandlungen nur einmal wöchent-  
lich und zwar auf Donnerstag angelegt.

\* **[Personalien.]** Die Rechtskandidaten Paul  
Drewes aus Dietrichsdorf und Leo Cohn aus Königs-  
berg sind zu Referendarien ernannt und dem Amtsgerichte  
in Kulmsee bezw. Tichel zur Beschäftigung über-  
wiesen. Ernannt sind: Die Regierungsbaumeister  
Gelberg in Königsberg unter Verleihung der Stelle  
eines ständigen Hilfsarbeiters beim Betriebsamte  
dieselbst, Schlonski in Thorn beim Betriebsamt in  
Thorn und Heiser in Marienburg zu Eisenbahnban-  
und Betriebsinspektoren; die technischen Betriebs-  
sekretäre Mumbt, Salzwedel und der technische  
Bureauassistent Kaiser in Bromberg zu technischen  
Eisenbahnsekretären, die Bureauassistenten Brandt,  
Eichler, Fischer IV, Häling, Kriente, Lohse, Reinecker,  
Salomon, Springer, Voigt II, Raffel in Bromberg  
und Siehle in Bonarath zu Betriebssekretären, die  
Zeichner Hinz in Bromberg und Kiennapfel in  
Königsberg, Bahameister Neidt in Bromberg zu tech-  
nischen Betriebssekretären. Stationsassistent Walzer  
in Linde ist nach Königsberg versetzt. Dem Postdirektor  
Nehtänder zu Eydtshagen ist die Erlaubniß zur An-  
setzung des Kaiserlichen russischen St. Annen-Ordens  
dritter Klasse erteilt worden.

\* **[Friedigkeit der Post.]** Am 17. d. M. war  
von Fürstena ein Brief an einen hiesigen Kaufmann  
über Simonsdorf aufgegeben worden, jedoch hatte  
der Absender zwar die Straße, aber nicht den Wohn-  
ort des Briefempfängers auf dem Kuvert angegeben.  
Der Brief traf trotzdem bereits am 18., also nach  
24 Stunden hier ein.

\* **[Ernte-Aussichten.]** Ueber die Ernte-Aus-  
sichten im Königreich Polen nach dem Saatenstande  
zu Ende vorigen Monats gehen dem „Reichsanzeiger“  
folgende Mittheilungen zu: Die aus den verschiedenen  
Gouvernements eingelaufenen Berichte über den Stand  
des Getreides und der Feldfrüchte lauten im All-  
gemeinen günstig. Das Wintergetreide, welches noch  
im Monat Mai im Wachsthum weit zurückgeblieben  
war, hat sich im Juni schnell entwickelt. Der Roggen  
hat bereits abgeblüht und der Weizen steht in Blüthe.  
An vielen Orten, besonders im Gouvernement  
Petrifau, haben die kalten Nächte während des Mo-  
nats Mai auf die Entfaltung der Lehren nachtheilig  
eingewirkt, und wird sich die Ernte im Königreich  
Polen im Vergleich zu den Vorjahren daher verspäten.

Im Durchschnitt kann man jedoch, soweit die gegen-  
wärtigen Verhältnisse ein Urtheil gestatten, ungefähr  
eine Mittelernte erwarten.

\* **[Die Aussichten auf gute Rebhühnerjagd]**  
sind an vielen Orten vernichtet worden, indem sich  
herausgestellt hat, daß die brütenden Hennen ihre  
Nester theilweise verlassen haben. Der Grund hier-  
von ist offenbar in dem Umstand zu suchen, daß sie  
die Eier vor dem vielen Regen nicht mehr zu schützen  
vermochten und in Folge dessen das Bruteln lieber  
aufgaben. Die jungen Hasen scheinen weniger durch  
das Regenwetter gelitten zu haben.

\* **[Pilze.]** In Folge Genusses giftiger Pilze  
sind in Droditten kürzlich zwei Personen, eine Frau  
und deren vier Jahre alter Sohn gestorben.

\* **[Lindenallee.]** Von den so gut gepflegten  
jungen Linden auf dem Innern Mühlendamms sind  
13 Stück bereits eingegangen, theils im Eingehen be-  
griffen. Von der Hohenzinnstraße ab bis zu den  
Kirschhöfen steht die junge Allee dagegen im herr-  
lichsten Sommer Schmuck, ohne daß nur ein Stamm  
Zeichen der Verkümmern zeigt. Beide Alleen sind  
stehen auf gleichem Untergrund, jedoch hat die Straße  
auf dem Inn. Mühlendamms beiderseitig Gasleitung,  
während die zweiterwähnte anschließende Straße nur  
eine Leitung auf der Südseite hat. Die Ercheinung  
läßt sich daher nur auf Undichtigkeit der Gasleitungs-  
rohre zurückführen.

\* **[Diebstahl.]** Der dreizehnjährige Knabe M.  
nahm am Sonnabend dem Schaubudenbesitzer B. etwa  
60 Eintrittskarten.

\* **[Aufsicht.]** Der Arbeiter B. aus Driesen verur-  
sachte gestern in der Königsbergerstraße dadurch einen  
großen Menschenauflauf, daß er seine Frau arg miß-  
handelte.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

\* Zur Anklage gegen die Herren Hahn  
u. Bergmann nimmt jetzt die von Prof. Ewald  
redigirte „Berl. Klinische Wochenschrift“ das Wort.  
Sie kommt zu dem Schlusse: „In dem Namen dieser  
Herren ist jede Würdigung dafür gegeben, daß hier in  
keiner Weise die sittlichen Grundprinzipien ärztlichen  
Handelns verletzt worden sind.“

\* Ein Erfolg des Koch'schen Heilmittels.  
Aus Sydney wird der „Frankf. Ztg.“ vom 2. Juni  
geschrieben: In der Stadt Warrumbool in Victoria  
jüngst vorgestern 2 Schwindsüchtige als vollständig ge-  
heilt aus der Privatklinik des Dr. Rose entlassen  
worden. Beide Patienten haben 28 Einspritzungen  
mit Tuberkulin erhalten.

\* Johann Strauß hat seine neueste komische  
Oper „Ritter Pazman“ an die Berliner Verlagsfirma  
Simeco verkauft. Für das Verlagsrecht erhält Strauß  
35,000 fl., der Textdichter Dozsi 5000 fl. Die  
Lauten verbleiben selbstverständlich den beiden  
Autoren.

\* Dieser Tage soll in Petersburg eine Ver-  
sammlung der drei praktizirenden Ärzte stattfinden,  
in welcher eine Adresse für Wirschow, zur Uebergabe  
am 13. Oktober, seinem 70. Geburtstag, ausgearbeitet  
werden soll.

+ Wir verfehlen nicht, unsere Leser auf die neue  
humoristische Zeitschrift „Unsere Gesellschaft“ auf-  
merksam zu machen, welche im Verlage der bekannten  
Firma Haakenstein u. Vogler A. G. erschienen ist.  
Bei der Anzahl derartiger Zeitschriften hielten wir es  
fast für unmöglich, daß noch etwas Neues, Charak-  
teristisches je geboten werden könnte; die vorliegende  
Probenummer von „Unsere Gesellschaft“ belehrt uns  
jedoch eines Besseren. Schon die seltene Eleganz der  
äußeren Ausstattung unterscheidet das neue Blatt vor-  
theilhaft von seinen Kolleginnen, dabei dient sie jedoch  
nur als Folie für so ächt künstlerisch ausgeführte  
Illustrationen, wie wir sie in einer derartigen Voll-  
kommenheit nie in einem Mittheilungsblatt gesucht hätten.  
Wir haben so z. B. Pferdezeichnungen in dem Blatte ge-  
funden, welche man wohl getrost dem Westen an die  
Seite stellen kann, was überhaupt auf diesem Gebiete  
der Thiermalerei je geleistet wurde. Die Zeitschrift  
erscheint alle 14 Tage, kostet pro Quartal 1,50 Mk.  
und nehmen Bestellungen sämmtliche Buchhandlungen,  
Postanstalten sowie die Expedition des Blattes Ver-  
lin S. Neue Nostr. 23, entgegen. Letztere stellt auch  
auf Wunsch in der coulantesten Weise Probenummern  
gratis zur Verfügung.

### Arbeiterbewegung.

\* **Rom, 17. Juli.** In dem Prozesse gegen die  
Anstifter der Unruhen vom 1. Mai wurden 7 Ange-  
klagte freigesprochen und 44 zu Gefängniß von drei  
Jahren bis zu einem Monat verurtheilt.

\* **Paris, 18. Juni.** Anlässlich der Hausjuchung  
in der Redaktion der Wochenschrift „Les Chroniques  
de Jacques Bonhomme“ wurden eine revolutionäre  
Korrespondenz, sowie das Manuskript eines Pamphletes,  
welches die Bevölkerung zu Gunsten des streifenden  
Bahnpersonals aufhebt, wie auch eine Menge Spreng-  
stoffe aufgefunden. Mehrere Verhaftungen wurden  
vorgenommen.

### Telegramme.

\* **Wochum, 19. Juli.** Heute fand hier selbst eine  
Delegirtenversammlung des deutschen Bergarbeiter-  
Verbandes statt, bei welcher sämmtliche deutsche Re-  
viere durch 72 Delegirte vertreten waren. Es war  
eine entschiedene Abnahme der Beteiligungen von  
Bergleuten gegen früher wahrzunehmen.

\* **Strasburg i. E., 19. Juli.** Der Kriegs-  
minister von Kastenborn-Stachau reist heute Nacht  
nach der Schweiz ab, um daselbst seinen Urlaub zu  
verbringen.

\* **Paris, 19. Juli.** Nach Ansicht der Eisenbahn-  
verwaltungen hat die Ausständsbewegung ihren Höhe-  
punkt bereits überschritten, und dürfte der größte  
Theil der Streikenden bereits morgen die Arbeit  
wieder aufnehmen. Auf der Westbahn und auch auf  
der Ostbahn wurden von den Brücken Steine auf  
die ihren Dienst thuenen Arbeiter geschleudert. Im  
Ubrigen haben zahlreiche Bedienstete bei der Ostbahn  
einen Protest gegen den Ausstand unterzeichnet, wel-  
cher die Industrie und den Handel schädige, sowie  
die nationale Wehrfähigkeit durch Erschwerung der  
Mobilisation beeinträchtigt. — Nach einer Meldung der  
„France“ hat der Kriegsminister den Vorschlag des  
Generals Sesmaison angenommen, erforderlichen Falls  
eine Mobilisation der Eisenbahnbediensteten anzuord-  
nen, wodurch letztere unter die Militärgesetze gestellt  
würden und den Dienst versehen müßten. — Infolge  
einer Anschuldigung Tripone's wurde bei dem ar-  
tilleristischen Direktor der Mittelmeerwerft-Gesellschaft  
Canet eine Hausjuchung gehalten. Canet übergab  
dem Untersuchungsrichter freiwillig die bei ihm be-  
findlichen Proben rauchlosen Pulvers und seine be-  
zügliche Korrespondenz mit dem Kriegsminister.

\* **Paris, 20. Juli.** Der Streik der Eisen-  
bahnbediensteten ist als beendet anzusehen.  
Die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgte

heute fast vollständig in allen Werkstätten und  
Magazinen ohne jeden Zwischenfall.

Thorn, 19. Juli, 12 Uhr Mittags. Wasser-  
stand bei Warschau heute 3,20 Meter.  
Thorn, 20. Juli, 7 Uhr 9 Min. Morgens.  
Wasser gestern 1,88, jetzt 2,92 Meter. Das  
Wasser steigt noch.  
Thorn, 20. Juli, 1 Uhr 50 Min. Mittags.  
Wasserstand bei Warschau heute 2,75 Meter.

### Briefkasten der Redaktion.

Herrn B. hier. Die Eiche auf dem Rondel auf  
dem Friedrich Wilhelmplatz ist im Jahre 1837 bei  
Gelegenheit der 600jährigen Jubelfeier der Stadt  
Elbing gepflanzt worden.

### Stimmen aus dem Publikum.

Sie fern und Anhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten  
Zuschriften übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.  
Eine große Grobheit und auch strafbare Fahr-  
lässigkeit ist es von unseren Droschkenführern, wenn  
dieselben auf öffentlichen Wegen so rasch fahren und  
auf das gehende Publikum nicht die geringste Rücksicht  
nehmen. So fuhr gestern Abend ein Droschken-  
fuhrer auf dem Wege von Vogelgang nach Witten-  
felde so nahe am Fußwege, daß das Rad geradezu  
das Bein eines Spaziergänger streifte und derselbe  
leicht hätte fallen und unter das Rad kommen können,  
obgleich der Fahrweg in der Mitte breit genug war.  
Als der betreffende Herr die Nummer der Droschke  
feststellen wollte, um hiervon Anzeige zu machen, hieb  
der Droschkenmann die Pferde an und jagte im  
stärksten Galopp davon. Er ist aber doch erkannt.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 20. Juli, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Behauptet.	Cours vom 18.7.	20.7.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe.	95.70	95.60
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe.	96.—	95.90
Oesterreichische Goldrente.	96.30	96.20
4 pCt. Ungarische Goldrente.	91.20	91.10
Russische Banknoten.	222.50	221.70
Oesterreichische Banknoten.	173.40	173.30
Deutsche Reichsanleihe.	106.10	105.90
4 pCt. preussische Consols.	105.90	105.80
4 pCt. Rumänier.	85.40	85.70
Marienb.-Mauk. Stamm-Portofitäten.	111.50	111.10

#### Produkten-Börse.

Cours vom 18.7.	20.7.	
Weizen Juli.	240.50	248.—
Sept.-Okt.	208.75	209.75
Roggen höher.		
Juli.	213.70	215.70
Sept.-Okt.	197.70	199.50
Petroleum loco.	23.—	23.—
Rübsöl Juli.	59.40	59.30
Sept.-Okt.	59.40	59.30
Spiritus 70er Juli-August.	47.40	48.30

Königsberg, 20. Juli. (Von Postatus und  
Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com-  
missions-Gesellschaft.)  
Spiritus pro 10,000 L. excl. Faß.  
Tendenz: Unverändert.  
Zufuhr: — Uter.  
Loco contingentirt . . . . . 68.50 A Brief.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 48.50 " "

### Butter-Bericht.

Gustav Schütke u. Sohn. Berlin (C.), den 18. Juli.  
Vertraubenstraße 22.  
In der vergangenen Woche verlief das Geschäft in  
fester Stimmung.  
Obgleich Einlieferungen von feiner Hofbutter ziemlich  
belangreich und der wirkliche Konsum noch schwach waren,  
fanden doch an einzelnen Tagen so rege Käufe auf Melk-  
nung statt, daß fast alle Eingänge zu um 5 A per Ztr.  
erhöhten Preisen verkauft werden konnten.  
Landbutter sehr wenig zugeführt und mehr begehrt.  
Breite anziehend.  
Margarine. Durch fortgesetzte Preissteigerungen für  
Rohmargarine mußten Preise für Margarine um ca. 4 A  
pro Zentner erhöht werden; wiewohl das Geschäft hierin  
ruhig ist.

#### Ämliche Notirungen

der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-  
Kommission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Diese  
Verkaufs-Preise nach Ullance.

Hof- u. Genossenschafts-Butter Ia. p. 50 Ko.	95 — 97
IIa.	92 — 94
IIIa.	80 — 85
Abfallende	75 — 78
Landbutter: Preussische	75 — 78
Rehrücher	75 — 78
Rommersche	75 — 78
Pommische	75 — 78
Bayrische Senn-	— — —
Bayrische Land-	— — —
Schlesische	75 — 78
Galtzische	70 — 73
Margarine	45 — 75

Tendenz: Meiningungskäufe veranlassen eine weitere  
Steigerung.

### Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:  
Am 20. Juli. Dampfer „Ceres“, Apt. J. Draeger,  
mit Stückgut von Stettin.  
Ausgegangen:  
Am 18. Juli. Segelschiff „de twee Gebrüders“, Apt.  
L. van der Land, mit Holz nach Friedrichstadt.

### Keine Ursachen. Große Folgen.

Die meisten Unpäßlichkeiten und so häufig auf-  
tretendes Unwohlsein, ohne wirklich krank zu sein,  
sind die Folgen von funktioneller Störung der Leber,  
welche, wenn nicht zeitlich Maßregeln dagegen ge-  
troffen werden, sehr leicht in ernste Erkrankungen der  
Leber ausartet.  
Nathsam ist es daher, rechtzeitig Warner's Safe  
Cure in Anwendung zu bringen, welche in kurzer  
Zeit diese funktionellen Störungen und die Gefahr  
von ernsten Erkrankungen beseitigt.  
Zu beziehen a. M. 4 die Flasche durch die Apo-  
theke zum goldenen Adler in Elbing, Leistikow'sche  
Apotheke in Marienburg und Apotheker F. Kahle  
(Apotheke zur Altstadt) in Königsberg i. Pr.

### Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée.  
Feinste Spezialitäten.  
Zollfr. Versandt durch W. H. Mielek, Frank-  
furt a. M. Special-Preisliste in verschlossenem  
Convert ohne Firma gegen Einsendung von  
20 Pf. in Briefmarken.

Wir machen unsere geehrten Leser auf das **Kaffee-Zusatz F. Rahmstorff, Ottenen**, in heutiger Nr. unserer Zeitung besonders aufmerksam.

**Familien-Nachrichten.**  
**Geboren:** E. Flemming = Kl. Malsau 1 T. — G. Hoene-Loesen 1 S.  
**Gestorben:** Rentier Jacob Czwiklinski-Mewe, 69 J. — Weitzer Ferdinand Schweizer = Thorn, 66 J. — Frau Adelheid Mann, geb. Herzberg = Thorn, 66 J. — Frau Catharina Henriette Karsten, geb. Thaumann = Danzig, 41 J. — Rentier Otto Robert Franzkowski = Danzig, 63 J. — Kaufmann Theodor Berentzen = Königsberg. — Rektor August Tichelman = Königsberg, 71 J. — Steuerrentant a. D. Ferd. Konigko-Tilsit, 57 J.

**Elbinger Standes-Amt.**  
 Vom 20. Juli 1891.  
**Geburten:** Böttchergeselle August Both 1 S. — Schuhmachermeister Jul. Kauter 1 T. — Uderbürger Carl Knoblauch 1 S. — Maurergeselle Jul. Fromm 1 S. — Fabrikarbeiter Tolkemit 1 T.  
**Eheschließungen:** Kaufmann Max Schiemann-Elb. mit Martha Both-Elb.  
**Sterbefälle:** Arbeiter Adolf Pelz 11 T. — Arbeiter Peter Preuschhoff, 63 J. — Arbeiter Andreas Wozki, 64 J.

Nach schweren Leiden verschied sanft Sonntag Abend 9 Uhr unser geliebter Sohn und Pflege Sohn  
**Herrmann Krause**  
 im 22. Lebensjahre, was wir hierdurch tiefbetrubt anzeigen.  
 NeuhoF, den 19. Juli 1891.  
**Alwine Krause.**  
**Albert und Frau.**

**Liedertafel.**  
**Dienstag: Letzte Probe.**  
 Auf dem H. Grezlerplatz.  
**Jean Baese's** vorm. Brockmann's  
 Miniaturcircus u. Kaffentheater.  
 Tägl. Abds. 8 Uhr: große Vorstellung.  
 Mittwoch, Sonnabend und Sonntag: 2 große Vorstell., 5 und 8 Uhr.  
 Hochachtungsvoll **Jean Baese,** Director.

**Submissions-Termine.**  
**Kgl. Fortifikation Thorn.** Vergabung von Terrain- u. Regulierungsarbeiten auf dem linken Weichselufer. Termin am 24. Juli, Vorm. 11 Uhr, im Fortifikationsbureau (Zimmer 5).  
**Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg.** Erweiterung des Güterschuppens auf Bahnhof Bromberg. Angebote bis 25. Juli, Vormittags 11 Uhr.

**Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg.** Vergabung der Tischler- und Schlosserarbeiten zum Umbau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Bromberg in zwei Losen. Angebote bis 25. Juli, Vormittags 11 bezw. 11 1/2 Uhr zu Händen des königlichen Regierungs-Bauamteisters Mühlenbruch.  
**Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg.** Ausführung der Dachdeckerarbeiten zum Bau eines Nutzholzschruppens für die Hauptwerkstatt Bromberg. Angebote bis 27. Juli, Vormittags 11 Uhr, im Bau-Bureau, Bahnhofgebäude, Zimmer Nr. 38.

**Königl. Eisenbahn-Bauinspektion Königsberg.** Herstellung von 2 gemauerten Brunnen bei den Wärdelhäusern Nr. 285 und 294 auf der Strecke Pr. Stargard-Dirschau incl. Materiallieferung auschl. Zement. Angebote bis 30. d. Mts., Vorm. 10 Uhr.  
**Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg.** Verkauf von 6 alten Lokomotiven mit Tendern, 6 alten Dampfkesseln und nachbenannten, bei der Hauptwerkstatt Bromberg z. B. Lagernden bezw. bis zum 31. März 1892 zur Ansammlung kommenden Materialen, als: Gußschrott, Schweiß-eisenschrott, Blechschrott, Schienen, Drehpöne und Flußstahl. Angebote bis 3. August, Vorm. 11 Uhr.

**Ganz was Feines von Matjes - Heringen**  
 erzieht **Julius Arke.**

**Für Touristen:**  
 Feinsten Räucherlachs, Gothaer Cervelat-Wurst (haltbare Winterwaare), Corned beef (Rindfleisch ohne Knochen), in Dosen à 1/4, 1/2, 2 Kilo, Rinderzunge in Dosen à 1 1/4 Kilo, Englische Biscuits in reicher Auswahl, Himbeer- und Kirschsaft, Käse in allen gangbaren Sorten empfiehlt **W. Dückmann.**

**Unsere Gesellschaft**  
 elegantes illustriertes Witzblatt Deutschlands.  
 Erscheint monatlich.  
 Preis p. Quartal Mk. 1.50.—  
 Zu beziehen durch alle Postanstalten sowie durch Expedition, Berlin, Neue Rosstraße Nr. 23.  
 Probennummer gratis.

Inseratenzeile nur 50 Pf. für diese weit verbreitete illustrierte Zeitschrift nimmt unter den coulantesten Bedingungen entgegen die **Annoucen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

**Trockenen Maschinentorf**  
 in vorzüglicher Qualität à Mille 10 Mk. ab Bruch empfiehlt **G. Leistikow-Neuhof.** Bestellungen für Elbing nimmt der Kaufm. Herr **H. Bober** in Empfang.

**Ein wahrer Schatz**  
 für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retan's Selbstbewahrung**

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

**Der Eisenbahn-Fahrplan Sommerausgabe 1891,** ist zu haben pro Exemplar 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf. in der **Expedit. der Altp. Btg.**

**Mannesschwäche**  
 heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz**  
 Wien IX., Porzellangasse 31a.  
 Auch brieflich.  
 Dasselbst ist zu haben das Werk: „Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“  
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.  
 Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Oststraße Nr. 35.

**Norddeutscher Lloyd.**  
 Post- und Schnelldampfer  
 von **BREMEN** nach  
 Newyork, Ostasien, Südamerika, Baltimore, Australien, La Plata  
 Nähere Auskunft erteilt:  
**F. Matfeldt, Berlin, Invalidenstr. Nr. 93.**



**Marienburger Pferde-Lotterie.**  
 Ziehung am 16. September 1891.  
 Hauptgewinne: 7 komplett bespannte Equipagen u. 90 Reit- und Wagenpferde.  
 Loose à 1 Mark (nach auswärts 10 Pf. für Porto) versendet die Expedition dieser Zeitung.

17 Regierungs-Empfehlungen in 1/2 Jahre  
**Prof. Dr. Thomés Flora**  
 von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz.  
 4 Bde. mit 616 vorzügl. Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 M. zu beziehen. Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch monatliche Ratenzahlungen.  
 Auszeichnungen: 2 goldene Medaillen, 1 silberne, sowie 2 Ehrendiplome. Probelieferung mit Prospekt gratis.  
**Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung, Gera-Untermhaus.**

**Ganz Umsonst**  
 lernt jeder Photographieren. Schönste Kunst, interessanteste und lehrreichste Beschäftigung für Jedermann.  
 Wichtig für Touristen, Gewerbetreibende, Kaufleute, Maler, Künstler u. s. w.  
 Vollständiger photog. Apparat sammt allem Zubehör zur Herstellung von Portraits, Gruppen, Landschaften, Thiere u. s. w.  
 Preis nur 12. M.  
 Verlangen Sie Prospekt gratis und franco.  
**L. Müller, Wien-Döbling, Panzergasse.**

Zum Vertrieb unserer **Granitwaaren jeder Art** wünschen wir eine **Platz-Agentur in Elbing** zu errichten. Reflectanten bester Qualifikation bitten wir, wegen alles Weiteren sich an unsere Adresse, **25 Ferdinandsstraße in Hamburg** wenden zu wollen. **Actien-Gesellschaft Bornholmer Granitwerke.**

**Börsenbericht**  
 der Berliner Wechselbank **Herm. Friedländer & Sommerfeld** Berlin NW., Unter den Linden.  
 Berlin, 18. Juli 1891.  
 Während man gestern konstatiren konnte, daß die Stimmung der Börse eine entschieden freundlichere geworden sei, gleichwohl aber die Course vielfach noch hinter denen vom Donnerstag zurückblieben, können wir heute über eine kräftigere Einwirkung der Tendenz auf die Course berichten. Die Bewegung entpuppt sich jedoch keineswegs einer lebhafteren Annahme weiterer Kreise am Geschäft, sie stellt sich neuerdings im Wesentlichen als das Ergebnis des energischen Eingreifens einzelner Hausiers aus den Kreisen der Börse selbst dar. Am Schluß der Börse trat infolge von Tagesrealisationen auf den meisten Gebieten des Speculationsmarktes eine leichte Abschwächung ein.

Credit-Actien . . .	160,15	Schweiz, Nordost	134,—	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe .	106,10
Disconto-Comm. . .	176,—	Warschau-Wien . .	226,—	do. 3 1/2 pCt. . . .	98,90
Darlehensbank . . .	136,85	Rußl. Südwest . . .	81,50	Preuß. 4 pCt. Conf.	105,99
Deutsche Bank . . .	151,50	Sciaps . . . . .	99,75	do. 3 1/2 . . . . .	98,80
Dresdener Bank . . .	139,25	Mercidional = Cijb.	84,50	Ditpr. 3 1/2 pCt. Pfdb.	95,70
Handels-Antheile . .	136,25	1884er Russen . . .	131,15	Bonna . . . . .	96,90
Nationalb. f. D. . . .	117,50	Rußl. 80er Anleihe	—	Westpr. " " . . .	96,—
Internat. Bank . . .	97,75	do. 1889er conf. . .	97,—	Verl. Voöbr.-Act.	60,75
Rußische Bank . . .	—	do. Orient-Anleihe	97,25	Hilfsein Weibzier-	
Dortmund-Gronau . .	—	Rußl. 80er Anleihe	70,75	Brauerei-Actien . .	68,25
Mainz-Ludwigsh. . .	113,85	do. 1889er conf. . .	97,25	Königsstadt-Br.-Act.	120,—
Marienburger . . . .	62,75	Rußl. 80er Anleihe	97,25	Pfefferberg-Br.-Act.	125,25
Frankfurter . . . . .	81,—	do. 1889er conf. . .	97,25	Spandauerberg-Br.	144,50
Elbthalbahn . . . . .	91,75	Rußl. 80er Anleihe	97,25	Braunschw. Kohlen	
Galizier . . . . .	91,70	do. 1889er conf. . .	97,25	St.-Prioritäten . .	95,40
Buchtelebrader . . . .	208,30	Rußl. 80er Anleihe	97,25	Germania-Vorz.-Act.	91,10
Gotthardbahn . . . . .	134,—	do. 1889er conf. . .	97,25	Gr. Verl. Pfdb.-Act.	231,90
Duxer . . . . .	235,25	Rußl. 80er Anleihe	97,25	Grafenwerle-Act.	154,50
Prince Henri . . . . .	47,50	do. 1889er conf. . .	97,25	Schwarzkopff-Ma-	
		Rußl. 80er Anleihe	97,25	schinen-Actien . .	251,30
		do. 1889er conf. . .	97,25	Vict.-Speicher Act.	43,60

Für mein **Confections-Geschäft** suche eine gewandte **Verkäuferin.**  
**August Wernick Nachf.**  
 Schmiedestraße 7.

**Hamburger Kaffee,**  
 Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verwendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei  
**Ferd. Rahmstorff,**  
 Ottenen b. Hamburg.

**Spezialarzt Dr. med. Meyer**  
 heilt alle Arten v. äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. Nr. 91, Berlin, von 11-2 Vorm., 4-6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich, (Auch Sonntags.)

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Nebelf., Leibschm., Verschlim., Aufgetriebensein, Stropheln etc. Gegen Säuremorrhoiden, Hartleibigkeit, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.  
 2. November und folgende Tage:  
**Große Frankfurter Geld-Lotterie.**  
 Nur bares Geld!  
 Hauptgew. 1 à 100,000 M.  
 1 à 50,000 M. | 1 à 5000 M.  
 1 à 20,000 M. | 1 à 1000 M.  
 1 à 10,000 M. | 10 à 500 M. etc.  
 4170 Geldgew. über 250,000 M.  
 Loose à 5,50, 1/2 à 3,00, 1/4 à 1,75, 1/8 à 1 M., Porto und Liste 30 Pf. extra.  
**Richard Schröder**  
 Bankgeschäft,  
 Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.  
 gegründet 1875.

**Johannis- u. Himbeeren** empfiehlt **G. Abramowsky,** Hohezeimsstraße 1a.

**Große Dampf-Schneidemühle**  
 in einem pommerschen Hafenplage, sehr holzreiche Gegend, 3 Wollgatter, 4 gr. Kreislagen etc., Alles in vorzüglichstem Zustande, mit großem Lagerplatz am Hafen und Bahnhof, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers billig zu verkaufen. — Vermittler erhalten hohe Provision. — Offerten unter **L. 167** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Es werden auf ein Niederungs-Grundstück von 75 Morgen cult. Land, dessen Gebäude mit Inventarium mit über 30,000 Mark versichert sind,  
**10,000 Mark**  
 zur zweiten Stelle nach 30,000 Mark zur ersten Stelle von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Gesl. Offerten sind an die Expedition dieser Zeitung unter **C. G.** zu richten.

**Gesucht**  
 ein möbliertes Zimmer zum 1. Aug. Offerten unter **M. W. O.** in der Expedition dieser Zeitung.

**Eine Wohnung**  
 von 3 Zimmern nebst Zubehör, 2 Tr hoch, zum 1. Oktober zu vermieten. Alter Markt 48.

**Die Anzeige**  
 ist mir herzlich willkommen. Ich habe schon lange darüber nachgedacht, daß es einmal so kommen müsse, daß ein Jeder zu seiner Befriedigung kommt im Handeln und Wandel in guter Gemeinschaft. Tagtäglich, wenn ich die Zeitung in die Hand nahm, sah ich zuerst, ob ich nicht etwas fand.  
 Nach **Stettin**  
 expedire **D. „Ceres“** Mittwoch, den 22. d. Mts., früh, via Königsberg.  
**Elbinger Dampfschiffs-Rhederei**  
**F. Schichau.**

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 167.

Elbing, den 21. Juli.

1891.

## Verjährt.

Roman von Ewald August König.

18)

Nachdruck verboten.

„So gedenken Sie garnichts in dieser Angelegenheit zu thun?“ fragte Romberg, in dessen Augen es zornig aufblitzte.

„Was verlangen Sie von mir? Wollte ich wirklich die Rechte eines Vaters geltend machen, so würde das Gericht sich veranlaßt sehen, sich ebenfalls mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Und wenn es sich dann herausstellte, daß die Mutter Hedwigs bei Eingehung ihrer zweiten Ehe nicht alle gesetzlichen Formen beobachtet hat —“

„Sie wird es gethan haben!“

„Glauben Sie das wirklich? Ich bin vom Gegentheil überzeugt. Hätte sie es gethan, so würde sie nicht nöthig haben, die Verschwiegenheit dieses schuftigen Schreibers zu erkaufen, sie könnte ihre Tochter mit zuschicken und ihrer Begegnung mit mir entgegensehen. Nie dürfte in diesem Falle ein solcher Lump wagen, ihr zu drohen und unverschämte Forderungen geltend zu machen!“

„Ja, ja, Sie haben Recht,“ nickte Romberg bestürzt, der an diese Möglichkeit in der That nicht gedacht hatte. „Ich hoffe, daß Sie keine unedle Rache nehmen werden!“

„Gewiß nicht, ich gebe Ihnen die Versicherung, daß eine solche Rache nicht in meiner Absicht liegt. Wie aber die Verhältnisse ohne mein Zutun sich gestalten, das vermag augenblicklich Niemand zu sagen.“

Gedankenvoll blickte Romberg Faber nach, wie er langsam auf und niedermanderte. „Die Mutter Hedwigs muß vor dieser Schmach, die ja auch auf ihr Kind zurückfallen würde, bewahrt bleiben,“ sagte er. „Sie dürfen ihre früheren Rechte jetzt nicht mehr geltend machen —“

„Habe ich gesagt, daß ich es thun wolle?“

„Nein, nein, aber ein unbedachter Schritt könnte zu gerichtlichen Nachforschungen Veranlassung geben. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß der Kommerzienrath Seemann diesen Schritt thun wird; in seinem eigenen Interesse liegt es, zu schweigen und seiner Frau zu verzeihen, und auch Ihnen dürften solche Nachforschungen nur unangenehm sein. Immerhin aber wäre es

möglich, die Angelegenheit in Güte und in aller Stille zu ordnen. Sie verzichten auf Ihre Rechte, die Kommerzienrätthin willigt in die Verlobung ihrer Tochter ein und nimmt den Brief, den sie an den Gymnasialdirektor geschrieben hat, zurück, und der Kommerzienrath glebt meinem Bruder eine Ehrenerklärung.“

„So wäre nach Ihrer Ansicht Allen geholfen“, erwiderte Faber. „Nur Einen haben Sie vergessen, den Schreiber, der diese Angelegenheit als eine unverfiegbare Goldgrube betrachtet!“

„Man müßte ihn wegen Erpressung vor das Gericht fordern.“

„Damit er Gelegenheit findet, die Kommerzienrätthin wegen Bigamie zu denunziren? Das ist der rechte Weg nicht, um ihm den Mund zu stopfen.“

Der alte Herr brach ab und heftete den Blick auf die Thüre, die im nächsten Moment geöffnet wurde, um den Schreiber einzulassen. Jakob Lange stuzte, als er Romberg bemerkte, im ersten Augenblick schien er sich wieder zurückziehen zu wollen. „Treten Sie nur näher“, sagte Faber, „wir sprachen soeben von Ihnen, Herr Romberg ist in Ihre Geheimnisse eingeweiht, und ich bin es ebenfalls.“

„In meine Geheimnisse?“ erwiderte der Schreiber spöttisch. „Ich wüßte nicht, wer sie Ihnen enthüllt haben könnte.“

„Sie sind wohl hierhergekommen, um sie mir zu verkaufen?“ fragte Faber, denselben Ton anschlagend.

„Wenn ich den Handel mit Ihnen abschließen wollte, welche Summe würden Sie mir bieten?“

„Ich will zuvor Ihre Forderungen hören!“

„Um, unter tausend Thaler würde ich es nicht thun.“

„Und welchen Werth hätten diese Geheimnisse für mich?“

„O, einen sehr großen,“ erwiderte Lange mit einem lauernden Blick auf Romberg, dessen verächtliches Lächeln ihn zu beunruhigen schien. „Meine Mittheilungen würden Sie im höchsten Grade überraschen —“

„Schwerlich, denn alles, was Sie mir sagen können, weiß ich bereits,“ fiel Faber ihm ins Wort.

„Sie können es nicht wissen!“

„Ich weiß, daß meine Frau vor etwa fünfzehn Jahren den Kommerzienrath Seemann ge-

heirathet hat und daß Hedwig Faber meine Tochter ist."

"Das vermuthen Sie nur," sagte der Schreiber ironisch; "Sie äußerten diese Vermuthung ja schon gestern Abend."

"Gestern Abend war es allerdings nur eine Vermuthung," erwiderte Faber, "heute ist es aber Gewißheit. Die Abschrift eines Briefes, den Sie an Frau Seemann geschrieben haben, ist in meinen Händen; ich weiß, daß Sie dieser Dame drohen, um Geld von ihr zu erpressen; dasselbe, wenn auch ohne Drohung, versuchen Sie nun bei mir."

Jakob Lange blickte den alten Herrn starr an und rieb mit der mageren knochigen Hand sein spitzes Kinn. "Hat Frau Seemann Ihnen den Brief geschickt?" fragte er.

"Weshalb wünschen Sie es zu wissen?"

"Weil ich Ihnen noch manches sagen könnte, wovon Sie keine Kenntniß zu haben scheinen. Sie werden es nicht bereuen, wenn Sie das Geschäft mit mir machen, und —"

"Ich verzichte darauf!" sagte Faber mit einer raschen, abwehrenden Handbewegung. "Sie können mir jetzt nichts mehr sagen, was noch irgend einen Werth für mich hätte. Zudem dürfen Sie auch nicht erwarten, daß ich Ihren Mittheilungen Glauben schenken würde; ein Mann, der sich erkaufen läßt und trotz des empfangenen Lohnes seinen Verbündeten verräth, verdient kein Vertrauen."

"Ich habe mich der Dame gegenüber noch nicht zur Verschwiegenheit verpflichtet," erwiderte der Schreiber, den diese unerwartete schroffe Abfertigung verwirrte; sie will meine Bedingungen nicht erfüllen."

"Und was berechtigt Sie überhaupt, ihr Bedingungen zu stellen?" unterbrach Faber ihn scharf. "Sie werden auf fernere Erpressungen verzichten; thun Sie es nicht, so haben Sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Staatsanwalt Sie zur Verantwortung zieht."

"Ich würde dann nicht allein auf der Anklagebank sitzen," höhnte Lange.

"Wahrscheinlich doch, verlassen Sie sich darauf, daß ich dafür sorgen werde. Dann aber dürften auch noch andere Dinge zur Sprache kommen, ich habe Sie schon gestern Abend darauf aufmerksam gemacht."

"Wollen Sie nicht so freundlich sein, in Gegenwart dieses Herrn sich etwas deutlicher erklären?" fuhr der Schreiber zornig auf. "Sie sprachen von einem Vorfall im Englischen Hof, ich verstehe diese Andeutung nicht —"

"Sie verstehen sie nach meiner Ueberzeugung sehr wohl," fiel Romberg ihm in's Wort; "könnte ich nur einen einzigen Beweis finden, dann ließe ich Sie ohne Erbarmen noch in dieser Stunde verhaften!"

"Und die Sache werden wir zur Sprache bringen, wenn Ihr weiteres Verhalten uns nöthigt, Sie dem Staatsanwalt anzuzeigen," ügte Faber in drohendem Ton hinzu. "Wir

werden dann erfahren, woher Sie das Geld zur Reise nach der Residenz genommen haben."

"Das kann ich Ihnen jetzt schon sagen," erwiderte der Schreiber, "meine Mutter streckte es mir vor. Sie haben keine Ahnung von dem strengen Rechtsgefühl dieser Frau; bisher hielt ich sie davon ab, der Behörde Anzeige von Ihrer Rückkehr zu machen und Ihnen Unannehmlichkeiten zu bereiten, nun aber werde ich es nicht mehr thun."

Faber war dicht vor ihm stehen geblieben, sein zornglühender Blick haftete durchdringend auf dem eckigen Antlitz. Ich hätte voraussehen können, daß Sie auch mir gegenüber zu Drohungen greifen," sagte er; "glauben Sie aber nicht, daß ich mich dadurch einschüchtern lassen werde. Sobald einer von Ihnen, Sie oder Ihre Mutter, irgend etwas gegen mich oder die Kommerzienrätthin unternimmt, was geeignet ist, uns Unannehmlichkeiten zu bereiten, werde ich den Staatsanwalt auf Sie aufmerksam machen und nicht ruhen, bis Sie hinter Schloß und Riegel sitzen. So, nun wissen Sie, auf welchem Fuße wir Beide mit einander stehen, entfernen Sie sich, und hüten Sie sich, meine Schwelle noch einmal zu überschreiten."

"Ich bin überzeugt, daß Sie später noch einmal meinen Besuch wünschen und dann Ihre Worte bereuen werden," erwiderte Lange mit höhnlichem Lächeln; "das wichtigste Geheimniß nehme ich mit mir, Sie würden viel darum geben, wenn Sie es erfahren könnten."

"Nicht einen Heller!" rief Faber, auf die Thür deutend.

"Sie werden später anders darüber denken!"

"Hinaus! Vergessen Sie meine Warnung nicht! Sie gehören zu den ehrlosen Menschen, mit denen man kurzen Prozeß machen muß."

Der Schreiber nahm achselzuckend seinen Hut und verließ das Zimmer, die beiden vernahmen deutlich das heisere, höhnische Lachen, mit dem er sich entfernte.

"Sie haben seinen Haß herausgefordert," sagte Romberg, "ich fürchte, daß er nun seine Drohungen ausführen wird."

"Gerade das bezweifle ich," erwiderte Faber, der seine Ruhe rasch wiedergewonnen hatte, "dieser Mensch ist ein Feigling."

"Und gerade der feige Gegner ist der gefährlichste, denn er greift hinterrücks an und alle Mittel sind ihm recht."

"Bah, die Feigen haben nur den Muth zu belien, aber sie beißen nicht. Uebrigens kann mir auch Niemand etwas anhaben, seit jenem Vorfall sind vierundzwanzig Jahre verflossen; die Schuld ist verjährt."

"Glauben Sie, daß er wirklich noch ein Geheimniß besitzt, dessen Enthüllung Ihnen wünschenswerth sein könnte?"

"Nein, worauf sollte er sich beziehen?"

"Auf den Vorfall, den Sie vorhin erwähnten. Es wäre ja möglich, daß Sie damals zu rasch und deshalb ungerecht gerichtet hätten."

„Ich bin zu sehr vom Gegentheil überzeugt, als daß ich diese Möglichkeit gelten lassen könnte.“

„Und was gedenken Sie nun zu thun?“

„Ich werde heute noch abreisen.“

„Zur Residenz?“ fragte Romberg in besorgten Tone.

„Zuwohl. Ich kann dem Stürmen und Drängen in mir nicht länger gebieten, ich muß sie noch einmal wiedersehen.“

„Sie beschwören Gefahren herauf —“

„Nicht doch, ich werde bei dieser Begegnung kalt und ruhig bleiben;“ ich bin sogar fest entschlossen, die mein Glück vernichtet und mein Leben vergiftet hat, vor weitere Verfolgungen zu schützen. Vielmehr findet sich eine Gelegenheit, mit dem Kommerzienrath offen darüber zu reden; ich weiß das jetzt noch nicht, aber seien Sie versichert, daß ich nicht daran denke, eine unedle Rache zu üben.“

„Und was darf ich meinem Bruder schreiben?“ fragte Romberg.

„Weinetwegen schreiben Sie ihm Alles, was ich in dieser Stunde Ihnen gesagt habe, ich darf wohl erwarten, daß er seiner Braut gegenüber Verschwiegenheit beobachten wird. Und wenn Sie mir seine Adresse geben wollen, so wäre es möglich, daß ich ihn aussuche, um ihn näher kennen zu lernen. Knüpfen Sie keine Hoffnungen daran, ich habe Ihnen gesagt, daß ich Hedwig nicht als meine Tochter anerkennen kann.“

„Ich hoffe, Sie werden sich eines andern besinnen“, sagte Romberg, ihm die Hand bietend, „ich will nun nicht weiter in Sie dringen, die Stimme des Herzens wird Ihnen den rechten Weg zeigen.“

„Die Stimme des Herzens?“ murmelte Faber, ihn anblickend, „Thorheit, sie hat mich einmal betrogen, ich werde mich vorsehen, daß es nicht wieder geschieht.“ Er wandte sich um und ging ins Schlafzimmer, um für die bevorstehende Reise seinen Koffer zu packen.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **Das Badeleben der kaiserlichen Prinzen.** In einem Artikel unter der Ueberschrift: „Die deutsche Kaiserin in Feltzstowe“ erzählt die „Ball Mail Gaz.“ über das Leben der kaiserlichen Prinzen am Seestrande: „Die richtigen Ferien begannen für die jungen Prinzen erst, als ihre Mutter am Montag in Feltzstowe eintraf. Denn ohne „Mama“ war der Spaß nicht vollständig. Am Dienstag in aller Frühe unternahm die Kaiserin einen langen Spaziergang mit ihren Söhnen nach dem Strande, zu einer Stunde, wo die meisten Bewohner des Ortes noch in den Federn lagen. Nachmittags wurde eine Spazierfahrt in die prächtige Umgegend unternommen. Das Gefolge bestand aus zwei Hofdamen und einem

der Lehrer. Es war der Geburtstag eines Prinzen (Adalbert) und deshalb wurde der Thee in der Wohnung der Kaiserin eingenommen. Dann kam das Allerbeste. Lachend und schäfernd schossen die fünf blonden Knaben aus der kleinen Gartenthür von South Beach, welche nach dem Strande führt. Die vier ältesten hatten weiße Matrosenanzüge an mit blauen Kragen und Strümpfen und hohe Stiefel. Drei trugen scharlachene Tam O'Shanter's und der vierte einen breit-krempigen Seemannshut. Prinz Oskar war weiß gekleidet und seine weißen Flachshaare schauten kaum unter seinem Riesenstrohhut hervor. Die Prinzen nahmen eine Menge Handwerkszeug, Schuppen und Eimer, Peitschen und Zügel mit und begannen sogleich die Arbeit in dem weichen Seesand. Die Kaiserin setzte sich mitten unter ihre spielenden Kinder. Das Gesicht des Kronprinzen strahlte vor Entzücken, als er seiner Mutter die ersten Muscheln zeigte, welche er gefunden hatte. Prinz Eitel warf seinen Eimer weg und legte sich an die Seite der Kaiserin. Einer der jüngsten Prinzen kroch der Mutter auf den Schooß, streichelte ihr die Wangen, während ein anderer sorgfältig den Sand von ihrem Kleide wischte, den seine älteren Brüder in ihrem Arbeitseifer darauf geworfen hatten. Das ging nur fortwährend so: „Schau hier, Mama!“ „Schau dort, Mama!“ Das Antlitz der Kaiserin strahlte in reinstem Mutterglück. Allerhand Anliegen wurden vorgebracht. Einer bat, die Kaiserin möge ihm ein Papierboot machen. Sofort zog die hohe Frau ihr Notizbuch heraus und verfertigte kunstgerecht ein Schiffchen, welches unter dem Jubel des jungen Volkes in die See gelassen wurde. Nur der Kronprinz blieb stetig auf seiner Suche nach allerhand Steinen. Das verdroß den Prinzen Eitel. Er hätte gerne gesehen, daß sein älterer Bruder ihm geholfen hätte, seinen Eimer mit Seewasser zu füllen. Als sein wiederholter Ruf „Wilhelm“ keine Beachtung fand, übermannte ihn das Gefühl, und er warf ein Steinchen nach der Gegend, wo der Uebelthäter stand, und erinnerte auf diese Weise den künftigen Kaiser von Deutschland an seine Pflichten als Bruder. „Wilhelm“ ließ sich dadurch bewegen, an den Leichbauten Eitel's theilzunehmen. Er verlangte seine Schippe; Eitel antwortete, die sei kaputt und er müsse seine Hände nehmen. Vereinte Kraft vollendete das Becken des Teiches. Jetzt aber entstand die Schwierigkeit, ihn zu füllen. Die Wellen gingen so schnell zurück, daß der Eimer immer nicht voll werden wollte. Da bat Prinz Wilhelm von Hohenzollern seinen Freund, den Diener, das Wagestück zu unternehmen. Der Diener tauchte den Eimer in die See, während der Prinz die Hochschöße seines riesigen Freundes hielt, damit sie nicht naß wurden.“

— **Strasburg, 17. Juli.** Für das Kaiser-Friedrich-Denkmal bei Wörth sind bis jetzt 269,000 Mk. gesammelt; 31,000 Mk. fehlen noch.

— **Einen schlechten Handel** hat ein reicher Kaufmann in **Hampstead**, Namens **Burbank**, gemacht. Burbank war bis vor Kurzem Junggeselle geblieben, trotz allen Sturmes, den die unverheirateten Damen gegen sein Herz ließen; dann aber verliebte er sich in die Tochter eines Brooklyner Versicherungsinspektors, in die achtzehnjährige **Lilly Oxford**. Aber gerade bei dieser sollte der Hagestolz nicht das gewünschte Entgegenkommen finden. Da sollte ein glücklicher Zufall ihm helfen. Herr Oxford, der Vater seiner Auserwählten, brauchte 5000 Dollars, und um dieses Darlehn zu erhalten, begab er sich zu dem Herrn Burbank, der ihm 10,000 Dollars anstatt der verlangten Summe versprach, falls er bewirken könne, daß seine Tochter Lilly ihn heirathe. Der Vater bewog denn auch wirklich die Letztere nach langen Mühen zur Einwilligung. Am 15. Juni nun fand die Trauung statt, und gleich nach Beendigung derselben erhielt Oxford seinen Check. Bevor Letzterer nun noch selbigen Tages die größere Reise antrat, von der er seinem Schwiegersohne bereits gesprochen hatte, erhielt er von dem Letzteren die Erlaubniß, mit seiner Lilly ein Stündchen allein bleiben zu dürfen. Doch Burbank sollte bitter enttäuscht werden, denn als ihm seine junge Gattin zu lange ausblieb und er, endlich unruhig werdend, nach deren Verbleib forschte, waren Vater und Tochter nebst dem Gelde spurlos verschwunden. Jetzt nun hat Burbank seine ihm angetraute Frau und deren Vater beim Kriminalgericht verklagt, indem er sie beide beschuldigt, sich zu seiner Verraubung verschworen und jenen Ehebruch nur zum Betruge arrangirt zu haben.

— **Merkwürdiger Ehescheidungsgrund.** Einer der seltsamsten Ehescheidungsprozesse aller Zeiten ist kürzlich in **Chicago** anhängig gemacht und — abgemittelt worden. Ob mit Recht, das mögen die Thatsachen entscheiden, die dem Prozeß zu Grunde lagen. In den Beziehungen des Klägers zu seiner Frau, der Widerklägerin, war seit langer Zeit eine Erkältung eingetreten. Allein ein Grund zu der erwünschten Scheidung wollte sich immer nicht finden lassen. Da passirte eines Abends etwas Merkwürdiges. Der Kläger trat in ein dunkles Zimmer seiner Wohnung, sah in demselben die Umrisse einer weiblichen Gestalt (seiner Frau), ging auf sie zu und küßte sie, in der Meinung, es sei die Schwester seiner Frau. Sie, in der Meinung, der Angekommene sei der Bruder ihres Mannes, küßte ihn wieder, — und so küßten und kosten sie etwa zehn Minuten lang im Dunkeln, ehe sie ihren Mann, er seine Frau erkannte. Eine stürmische Scene folgte, — es enthüllte sich, daß ihre Küsse nicht ihm, seine nicht ihr gegolten hatten, sondern dem Schwager und der Schwägerin. Auf Grund dieser an die falsche (eigentlich an die richtige!) Adresse gelangten Küsse leiteten beide

Ehegatten das Scheidungsverfahren ein. Allein, wie schon gesagt, es war diesmal wieder nichts. Der ganze Erfolg bestand, wie die „*Ref. Btg.*“ schreibt, in einem homerischen Gelächter der Richter, der Advokaten, Zeugen und Beamten.

— **Troppau**, 17. Juli. In den Forsten von Radun, Werschnitz und Grätz wurde das Vorkommen der **Nonne** konstatiert.

— **Petersburg**, 17. Juli. Der Zuckerfabrikant Brodski in Kiew hat gelegentlich der Hochzeit seiner Tochter mit dem Sohne des Banquiers Dreyfuß **1 Million Rubel** für die jüdischen Emigranten **gespendet; eine gleiche Summe** schenkte der Vater des Bräutigams.

— **Warschau**, 17. Juli. In Grodnow starb gestern der Arzt **Fürst Ignaz Jagello**, der letzte Sprosse des Königshauses der Jagellonen, das einst in Litthauen regierte. Fürst Jagello war durch Arbeiten über die Cholera in Egypten, das er während der Epidemie besuchte hatte, bekannt geworden.

## Weiteres.

\* [**Großmäulig.**] Herr (im Zirkus): „Immer und immer wieder diese dreifrischen Elefanten! Ich sage Dir, lieber Freund, diese Elefanten hängen mir nachgerade zum Halse 'raus!“

\* [**Eine Naive.**] Fräulein: „Nun, Liebes, Sie sehen ja recht vergnügt aus. Unsere Gäste haben wohl reichlich Trinkgelber gespendet?“ Zofe: „Ja, Fräulein, nur Ihr Herr Bräutigam scheint mir sehr sparsam zu sein, denn beim Abschied gab er mir nur drei Küsse.“

\* [**Ländlich.**] Gast (in einem Wirthshaus): „Herr Wirth, Ihr Hund ist ein verdammt dummes Vieh; immer jage ich ihn fort und jedes Mal kommt er wieder ganz vertraut her; das stört mich beim Essen.“ Wirth: „Ja, wissen Sie, mein Karo, das ist ein geschicktes Thier; jebensfalls haben Sie gerade den Keller, aus dem er sonst frißt.“

\* [**Ordnungsliebende Hausfrau**], mit Beirathigung sich beim Mittagessen über die gefüllte Schüssel beugend: „Jetzt haben wir den ganzen Vormittag den Schuh von unserem Pepi gesucht — da steckt er mitten in unserem Sauerkraut. Ich wußte ja, daß bei mir nichts verloren geht.“

\* [**In falschem Verdachte.**] Braut eines Naturforschers: „Geh', Bruno, ich mag Dich nicht mehr. Ich habe Deinen Reisebericht belauscht und gehört, wie Du Deinem Papa gestanden hast, die reiche Flora im Schwarzwalde hätte einen mächtigen Eindruck auf Dich gemacht.“